

# Correspondent.

**Beilage:** 1. Post 1.20 Mfr., bei Bestellung durch den Postboten 1.00 Mfr., durch andere Abnehmer in der Stadt u. auf d. Lande 1.20 Mfr., monatlich 40 Mfr., 50 Mfr. für den Postboten u. 5 Mfr. nach auswärts mit Postzuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 4 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen; in den Feiertagen erscheint es nicht. — Rückzahlungen der Originalbestellungen von mit besonderer Besonderegabe gestattet. — Für Rückgabe unangelegter Briefungen keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:** 1. seite. Illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Beilage. 2. seite. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigen:** Die 1. Seite kostet 20 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 2. Seite 15 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 3. Seite 10 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 4. Seite 5 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 5. Seite 3 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 6. Seite 2 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 7. Seite 1 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 8. Seite 0.50 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 9. Seite 0.25 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 10. Seite 0.10 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 11. Seite 0.05 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 12. Seite 0.02 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 13. Seite 0.01 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 14. Seite 0.005 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 15. Seite 0.002 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 16. Seite 0.001 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 17. Seite 0.0005 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 18. Seite 0.0002 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 19. Seite 0.0001 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 20. Seite 0.00005 Mfr. pro Zeile für 14 Tage.

**Wichtige Mitteilungen:** Die 1. Seite kostet 20 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 2. Seite 15 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 3. Seite 10 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 4. Seite 5 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 5. Seite 3 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 6. Seite 2 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 7. Seite 1 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 8. Seite 0.50 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 9. Seite 0.25 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 10. Seite 0.10 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 11. Seite 0.05 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 12. Seite 0.02 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 13. Seite 0.01 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 14. Seite 0.005 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 15. Seite 0.002 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 16. Seite 0.001 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 17. Seite 0.0005 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 18. Seite 0.0002 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 19. Seite 0.0001 Mfr. pro Zeile für 14 Tage. Die 20. Seite 0.00005 Mfr. pro Zeile für 14 Tage.

## Dernburg über Ostafrika.

Bei den Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstags über den Etat für Ostafrika nahm der Staatssekretär des Kolonialamts Gelegenheit, in längerer Rede seine Auffassung der Verhältnisse des Schutzgebietes und seine Meinung über die Maßnahmen, welche zur Hebung desselben ergriffen werden müssen, eingehend darzulegen. Trotz der Angriffe, welche von Seiten der Pfleger gegen ihn gerichtet worden sind, wiederholte er, daß die Lage des Regens nicht günstig sei, daß die Gerichtsverfassung geändert werden müsse, um eine bessere Rechtsprechung herbeizuführen, und daß man den humanen Arbeiterverordnungen der englischen Regierung nachahmen sollte. Er will Kommissionen einsetzen, die mit den Schwarzen in beständiger Verbindung stehen und für einen besseren Rechtschutz derselben sorgen. Er denkt auch, ein Sanitätsamt errichten zu lassen, um der starken Kindersterblichkeit entgegenzuwirken. Der Staatssekretär wies dann auch auf die Missstände in der Verwaltung hin, erklärte eine bessere Vorbildung der Kolonialbeamten für notwendig und meinte, daß an der Spitze zu viel, im Innern des Landes zu wenig Verwaltung sei und daß die Bezirksamtmänner ihren Bezirk gar nicht konnten und über den Küstenrichtig gar nicht hinaus kämen.

In Bezug auf die wirtschaftlichen Ausichten betonte er von neuem, daß Ostafrika niemals ein seiner Größe entsprechendes Plantagenland werden könne und daß Plantagenwirtschaft nur geboten sei auf Summi, Sisal, Kaffee und Baumwolle, die auch gefördert werden solle. Die Zukunft der Kolonie könne jedoch nicht gefürchtet werden auf Weltmarktprodukte, die großen Preisveränderungen unterliegen, sondern müsse in der Gewinnung der großen Schätze des Landes gesucht werden. Auch in der Inder-Frage befindet sich Dernburg auf einen besonderen Standpunkt. Er ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Vertreibung dieser fremden Händler die Förderung des gesamten Handels in Ostafrika bedeuten würde, das dem Lande Zeit zu seiner Entwicklung gelassen werden, die Verwaltung aber auch darauf achten müsse, daß die Würde Deutschlands als kolonialfördernde Nation gewahrt werde.

Diese 2 1/2 Stunden gewährt habenden Ausführungen erschienen bald darauf im Druck, so daß die Kommissionsmitglieder sie gründlich studieren konnten, und es fand bereits in einer der bald darauffolgenden Sitzungen eine eingehende Erörterung der Darlegungen des Staatssekretärs statt, wobei es sich zeigte, daß die Freimüthigen, die Nationalliberalen, das Zentrum und die Sozialdemokraten ihm im großen und ganzen beipflichten, wenn auch nicht in allen Punkten, und daß die konservativen und antisemitischen Richtungen prinzipielle Ausstellungen zu machen haben. Als Hauptkritiker trat der frühere Gouverneur Generalleutnant von Liebert auf, der Freund des Dr. Peters, und behauptete, daß der Regier durchaus faul sei und daß es gelte, das Interesse der Pfleger mit allen Mitteln zu fördern. Dernburg hielt dem entgegen, daß der Regier sich als willig und arbeitsfähig gezeigt, wenn er gut behandelt und nicht gepörscht und gelaugt werde, wie es so oft geschehen sei. Viele Pfleger verbanden den Regier, für sich zu arbeiten, weshalb er sich der Plantagenarbeit zu entziehen trachtete; sie möchten ihm sogar die eigene Arbeit absolut verbieten und ihnen die Plantagen wegnehmen lassen. Es gebe nicht an, auf die Wünsche und Interessen der Plantagenbesitzer die ganze Kolonie aufzubauen, deren Prosperität ohne Verkehrswege nicht denkbar sei. — Ein national liberales Kommissionsmitglied wünschte eine größere Wertschätzung des weißen Kulturelements und konnte nicht einsehen, warum die indischen Arbeiter nicht ausgewiesen werden sollten; und ein konservatives protestierte dagegen,

daß aus Ostafrika ein Negerland gemacht werden solle, und wünschte, daß die Ansiedelung deutscher Bauern mehr gefördert und die Einwanderung der Inder erschwert würde. Ein Zentrumsredner meinte, daß nur die Erziehung zum Christentum den Neger zum tüchtigen Arbeiter machen könne und daß man die Schiffarmachung der Flüsse nicht vernachlässigen sollte. — Durch diese Einwendungen erhielt der Staatssekretär Gelegenheit, seine entgegen gesetzten Auffassungen noch weiter darzulegen und zu begründen. Er hob hervor, daß einem Vorgehen gegen die Inder internationale Verträge im Wege stehen, daß diese Leute im Kleinhandel unentbehrlich seien, indem die Uebernahme des Kleinhandels durch die Weißen deren Ansehen bei den Eingeborenen gefährden würde. Gemis müsse das Deutschtum gefördert werden, aber durch Verwaltung und Gesetze und nicht durch Elemente, die selbst noch der Erziehung bedürften.

Dernburgs Kolonialpolitik richtet sich unverkennbar mit gegen die Scharfmacher a la v. Liebert und Peters, weil er die Ueberzeugung gewonnen hat, daß wir gerade solchen Leuten die blutigen und kostspieligen Aufstände zu verdanken haben. Er ist aber weit davon entfernt, wie er behauptete, in seiner Protektion der Schwarzen zu weit zu gehen. Er will sogar die Prügelstrafe bestehen lassen, meint aber, daß es weniger darauf ankomme, ob sie ausgeführt wird, als wie sie ausgeführt wird, da die Regier sehr deutlich zwischen Gerechtigkeit und Rache zu unterscheiden wissen und die Strafe willig auf sich nehmen, wenn ihnen klar gemacht worden, sie verdient zu haben. Einen eingehenden diesbezüglichen Erlaß hat Dernburg bereits nach Ostafrika gerichtet, nachdem er gefunden, daß viele Pfleger der Kränklichkeit halber und die Schwarzen in der Trunkenheit aus Rücksicht und Jähzorn mißhandeln. Er hat auch die Erfahrung gemacht, daß die betrunkenen Weißen in einer Art geschlechtlich mit den Negertinnen verfahren, durch die sie sich die Achtung der Schwarzen verschaffen. Solche Weiße, meint Dernburg, müßten dauernd aus der Kolonie verwiesen werden. Er hält es auch für zweckmäßig, daß man dem Regier, der auf der Plantage arbeite, genügend Zeit lasse, daneben sein eigenes Land zu besetzen. Den Ausbau der Wasserkräften verbietet die Wasserarmut und die zahlreichen Stromschnellen. Bei aller Hochachtung vor dem edlen Willen der Missionare hält Dernburg deren Tätigkeit für verderblich, da der Regier die hohe, seine Ethik des Christentums nicht begreife und die heidnischen Lehren in einer Weise aufsaufe, daß er sich für gleichberechtigt mit den Europäern halte und sich jede Freiheit gegen sie erlaube. Für die geeignete Negerreligion hält er den Mohammedanismus. Diese Auffassung belegte der Staatssekretär auch mit Gründen, mit denen er jedoch schwerlich durchdringen wird. Bei dem Mißtrauen der Mohammedaner gegen die Christen würde man durch Begünstigung des Islam eine sich stetig erweiternde Kluft zwischen Schwarzen und Weißen schaffen.

Auch diese neuen Ausführungen Dernburgs kulminieren in dem Satz: daß das Bahmege ausgebaut werden müsse und daß dann erst die Möglichkeit der Entfaltung von Handel und Verkehr eintrete.

### Gleiches Recht für Alle!

Im Reiche des Herrn Holle scheint man für die verfassungsmäßige Bestimmung, daß im Staat Preußen das gleiche Recht für alle gilt, leider wenig Verständnis zu haben. Zu jeder Tagung der von positivkirchlicher Seite eingetragenen Kurse für Lehrer und Lehrerinnen ist bisher von der königlich preussischen Regierung stets den Teilnehmern ausgiebig Urlaub erteilt worden. Sie wurden sogar ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß von der Regierung Urlaub

gewährt werde. Nun veranlaßt zu Herrn „die rheinisch-westfälische Gruppe zur Veranstaltung religionswissenschaftlicher Kurse“ einen Kursus in Dortmund und bittet ebenso um Urlaub. Vor aber wird folgender Bescheid zu teil:

Arnberg, 11. Februar 1908.  
Im Anschluß an unsere Erwidrerung vom 11. Januar d. J. E. II. 8284 teilen wir hierdurch mit, daß wir es ablehnen müssen, den Lehrern und Lehrerinnen unseres Bezirks zur Teilnahme an dem geplanten diesjährigen religionswissenschaftlichen Kursus in Dortmund für die Zeit vom 2.—4. April Urlaub zu erteilen.  
von Bafe.

Warum, wird nicht mitgeteilt. Das „Evangel. Gemeindeblatt“ für Rheinland und Westfalen bemerkt dazu: „Wir fragen öffentlich: warum wird kein Grund angegeben, wenn eine Bitte einer großen umfassenden Vereinigung erwachsener Menschen abgelehnt wird? Eine Stärkung der Autorität liegt in solcher Behandlung wahrhaftig nicht! — Freilich, die Dozenten sind liberal. Vorzüglichmal reiben Prof. Gundel, Meyer, Pfeifferer in Dortmund, diesmal Prof. Meyer, Bouffet. An der Wissenschaftlichkeit dieser Herren dürfte aber doch die königl. Regierung nichts auszuweisen haben. Und sollte sie etwa die Vorlesung nicht ausdrücklich gegen seinen Wunsch gebetenen Pfarrer U. Traub über neuschamanistische Hypothesen für wissenschaftlich nicht vollwertig betrachten, so müßte man ja auch die anderen Kurse darauf hinweisen, daß ein Dr. Lepsius u. a. auch keinen akademischen Lehrstuhl innehaben. Nein, die Regierung in Arnberg genehmigt den Urlaub nicht, weil die Dozenten liberal sind. Sie unterkühlt also offenkundig die Dethoborie. Ist das die Absicht des neuen Herrn Kultusministers? Wir fragen das vor der ganzen Offenheit mit desto größerem Recht, als die königl. Regierung in Düsseldorf für den freigeiterten Kursus in Bonn ausdrücklich die Urlaubsgewährung gewährte. Eine derartige Unbilligkeit kann von Seiten des Ministeriums nie und nimmer gutgeheißen werden.“

### Die Vorgänge in Marokko.

Frankreich wird demnach seine „Polizeitruppen“ in Marokko erheblich verstärken, daran ist wohl nicht mehr zu zweifeln. Am Sonnabend und Sonntag haben mehrfach Konferenzen zwischen den Ministern Clemenceau, Pichon, Biquart und Doumoulin und dem General Vautry stattgefunden, bei denen es sich um militärische Fragen gehandelt hat. Am Sonntag nachmittag hatte Clemenceau eine Unterredung mit dem Präsidenten Fallières. Angeblich soll nur die Sicherung der algerisch-marokkanischen Grenze in Frage kommen, aber dort hat sich ja, wie General Bailoud telegraphierte, die Lage wesentlich gebessert, es war auch vorher nichts von einer besonderen Gefährdung dieser Grenze bekannt geworden. Also darf man wohl annehmen, daß dem General d'Amade nach Casablanca Veränkungen geschickt werden sollen. Entgegen anderslautenden Meldungen der Blätter wird übrigens einem Privatkorrespondenten des „Wolffschen Bureau“ von gut unterrichteter Seite berichtet, die französische Regierung werde, falls sie die Absendung von Verhandlungen nach Marokko beschliesse, hiervon die fremden Mächte verständigen. Das wäre gewiß loyal von Frankreich, aber es erinndet das die übrigen Signatarmächte der Algerias Konferenz nicht von der Pflicht, Einspruch gegen die französische Eroberungsexpedition zu erheben. Ein im Bereich der Diktatorität stehendes Pariser Blatt verrät übrigens ganz offen, wo die französische Politik hinaus will. Ueber die Beschlüsse, die im Laufe der Besprechung der Minister mit General Vautry wenigstens im Prinzip gefaßt wurden, meldet der „Welt Parisien“, daß die Methode der Kleinen Nachschübe, die bis bisher so wenig bewährt habe, aufgegeben werden. Casablanca und die Nachbargpunkte sollen so befestigt werden, daß man feindlichen Angriffen unbeforgt entgegensehen könne. Zum Mittelpunkt des gesammten Gebietes dürfte die Ver-

Reschid aussersehen werden, das auch als Lebensmittel und Munitionsdepot dienen und durch eine schmalspurige Feldbahn mit Casablanca verbunden werden soll. Die Regierung hofft, dass 3000 Mann Verstärkungen zur Durchführung aller notwendigen Operationen ausreichen werden.

Die Kämpfe im Hinterland von Casablanca haben wieder begonnen. Ein Telegramm des Generals d'Amade, datiert vom 28. Februar abends vom Ued el Mellah, meldet, dass die Kolonnen des Tis, die Kähenkolonne und Teile der Kolonnen von Dar Ber Reschid und Fedalab ihre Verbindung hergestellt haben und am Ued el Mellah bei Ahmedel und Nussa el Medjub bivakieren. Die Gesundheit der Truppen sei ausgezeichnet. In einer zweiten, am 29. Februar abends in Souf el Drin ausgegebenen Depesche benachrichtigt General d'Amade den Kriegsminister, dass er sich nach Souf el Drin am Ued Mellah begeben habe, und zwar mit der Tis- und Kähenkolonne, die durch Teile der Kolonnen von Ber Reschid und Fedalab verstärkt gewesen seien. Seine Operationen seien unter dem Schutze von Beobachtungstruppen verschiedener Waffengattungen erfolgt. Die Kavallerie sei von Abteilungen der Medrasa und zwar Infanteristen und Reiter mit Heftigkeit angegriffen worden und habe nach einem ersten Gescheh einen Vorstoß unternommen, der die Feinde zurückdrückte. Hierbei habe es auf französischer Seite 10 Tote, darunter 2 Unteroffiziere und 8 Jäger, und 23 Verwundete gegeben, nämlich 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 18 Jäger und 1 Gummier. Nach der Verjagung des Gegners habe er ihn 7 Kilometer weit verfolgt und ihm bedeutende Verluste zugefügt. Hierbei seien 1 Juaoen-Unteroffizier und 2 Algerier gefallen und 13 Juaoen, davon 1 Unteroffizier und 4 Algerier, verwundet worden. Der Kampf habe von 8 Uhr früh bis zur Nacht gedauert.

Die Lage an der algerisch-marokkanischen Grenze ist wohl kaum so bedrohlich, als es nach den ersten französischen Depeschen den Anschein hatte. Die „Agence Havas“ meldet aus Oran: Die letzten Meldungen über die Unruhen in Tafelalt und Khouas an der algerisch-marokkanischen Grenze bekräftigen, dass die antikoloniale Bewegung deutlicher hervortritt und sich auf Harra ausdehnen scheint. In Bourdenil sind 3500 Mann konzentriert, um Streifzüge in das algerische Gebiet zu unternehmen. Die Eingeborenen Algeriens haben die marokkanischen Grenzgebiete vertrieben und verhalten sich feindselig gegen die Agitation. Nach einer anderen Meldung handelt es sich nur um eine Schar von 1500 Mann, die sich auf marokkanischem Gebiete in Bourdenil nahe der Grenze von Sidi-Dian gebildet hat. Am Sonntag nach Paris gelangte Nachrichten besagen, dass dieses Korps sich von der Grenze weiter entfernt und eine nördliche Richtung eingeschlagen habe.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser von Oesterreich empfing Montag mittag den deutschen Botschafter v. Tschirschky und Wögenhoff in besonderer Audienz.

**Russland.** Wie die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ am Sonntag erklärte, sind die Gerüchte über den Rücktritt des Ministerpräsidenten Stolypin unbegründet. Es hieß, dass Stolypin wegen eines Empfangs Dubrowins, des Leiters des Verbandes wahrhaft russischer Leute, durch den Zaren seine Demission eingereicht hätte. — Hingerichtet wurden am Sonntag in Petersburg sieben durch rechtskräftig gesprochenes Urteil des Kriegesgerichts wegen eines Anschlages auf den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch und auf den Justizminister zum Tode durch den Strang verurteilte Terroristen, unter ihnen der angebl. Mörder Mario Galvino, der sich für einen italienischen Untertanen ausgab. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die in Petersburg und in Italien angestellten Nachforschungen haben ergeben, dass die in Petersburg unter dem Namen Mario Galvino verurteilte Person nicht Galvino und nicht italienischer Unterthan ist. Der Dolmetscher hatte den Eindruck, dass es sich um einen polnischen Israeliten handelte. Uebrigens gehört der bei dem Verurteilten gefundene Pass, der vom Präsidenten in Paris Manuzio ausgestellt und von dem russischen Konsulat in Genoa am 16. Juli 1907 visiert worden ist, dem Professor für Landwirtschaftliche Mario Galvino aus San Remo, der sich gegenwärtig zum Kongresse der Professoren für Landwirtschaftliche in Rom aufhält und dem dieser Pass vor einiger Zeit geholt worden ist. Es ist also offenbar, dass der Verurteilte sich einen falschen Namen beigelegt und einen ihm nicht gebührenden Pass bei sich geführt hat. — Die Kaiserin-Witwe von Rußland ist am Sonntag nach England abgereist.

**Frankreich.** Die Missstände in der französischen Flotte werden wieder einmal grell beleuchtet durch folgende Meldung aus Gherburg: Die Absahrt

des nach Marokko bestimmten Kreuzers „Frelant“ wurde auf einige Tage verschoben, da der Schiffskommandant das bereits veraltete Schießpulver als mangelhaft zurückgewiesen und dessen Ersetzung durch neues Pulver verlangt hat. Das Marineministerium genehmigte dieses Ansuchen. Sehr verdächtig klingt auch folgende Meldung: Gerüchtweise habe verlautet, dass in Toulon an Bord des Kreuzers „Cassard“, als dieser nach Marokko abzugehen bereit war, der verbrecherische Versuch einer Brandstiftung unternommen worden sei. Der Marineminister bezeichnet dieses Gerücht als vollkommen unrichtig. — Aus Frankreich ausgewiesen wurde mit seiner Geliebten Gertrud Brieger der Oesterreicher Krumbolz, der vor einiger Zeit in Paris unter der Beschuldigung, die Geheimnisse des französischen Lenkbalkons ausspioniert zu haben, festgenommen wurde.

**England.** Im Unterhause haben am Montag die Beratungen über den Marinetat ihren Anfang genommen. Aus der Mitte der Radikalen war ein Antrag eingebracht worden, der für Einschränkung der Marineausgaben eintritt. Die Begründung dieser Resolution gab dem Antragsteller Murray Macdonald und einem seiner Parteifreunde Veranlassung zu einer eingehenden Beleuchtung der gegenwärtigen Beziehungen zwischen England und Deutschland. Brunner (radikal) unterstützte die Resolution und führte aus: „Wir sollten jeden Bluff meiden. Unterlassen wir jede Verhöhung des deutschen Volkes und hören wir auf, über die wahrheitsgemäße Erschöpfung Deutschlands zu sprechen.“ (Beifall.) Erst seien Zeichen der Besserung in den gegenseitigen Beziehungen hervorgetreten, und beide Länder schämten sich ein wenig ihres gegenseitigen Argwohn. England sei stark genug, um in der Verminderung der Rüstungen mit gutem Beispiel voranzugehen. — Schaffstättler Asquith brachte zu der Resolution Macdonalds folgendes Amendement ein: „Im Hinblick auf die fortgesetzten freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, die in der Rede des Königs zum Ausbruch gekommen sind, wird das Haus die Minister in der Minderung der Ausgaben für Meer und Flotte in der insoweit unterliegen, als diese Minderung mit einer angemessenen Verbilligung der britischen Beschaffungen zu vereinbaren ist.“ Er führte u. a. aus, auch da, wo es mit Deutschland der Fall sei, kein aus drücklicher Vertrag vorliege, habe England das beste Recht, zu hoffen und zu vertrauen, dass die beiden Völker mit jedem Jahr einem vollständigen gegenseitigen Vertrauen immer näher kommen werden. (Beifall.) „Wir unterseits“, fuhr der Redner fort, haben kein Recht, mit Argwohn oder Furcht Zeuge irgendeiner Flottenvergrößerung zu sein, die einfachen wirtschaftlichen und militärischen Bedürfnissen eines Landes entspricht, das über eine schnellwachsende Bevölkerung verfügt, die mehr und mehr in der Beschaffung von Nahrungsmitteln sowohl, wie der von Rohmaterialien von überseeischen Hilfsquellen abhängig wird, und über einen überseeischen Handel gebietet, den zu schützen es verpflichtet ist. Das sind vollkommen berechtigte Grenzen für die Flottenvermehrung jedes Volkes. Andererseits betone ich nachdrücklich, dass Englands gesamte Flottenpolitik eine rein defensiver ist.“ Asquith sagte weiter: „Wir wünschen nicht nur nicht die Führung in der Erbauung neuer Schiffe zu übernehmen, vielmehr wünschen wir alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um einen neuen Sport im Wettbewerb der großen Seemächte zu hindern. Unsere Stellung zur See ist derzeit nach Ansicht der Regierung eine solche, das unsere Vorkerbereitschaft unangreifbar ist und eine solche soll es auch bleiben.“

**Portugal.** Zur Lage in Portugal meldet die „Agence Havas“ aus Lissabon: Von der großen Mehrheit der Politiker wird die eilmäßig gefasste Entschliessung des Staatsrates gebilligt, obgleich mehrere der Ansicht sind, dass die Kammer niemals aufgelöst werden sollte, selbst nicht in geschlossenen, konstitutionellen Formen. Einige Anhänger Francos beabsichtigen, wieder von der vollen Freiheit des Handels und Handelsgebrauch zu machen, um auf die Angriffe antworten zu können, die gegen sie gerichtet werden.

**Türkei.** Wegen der mazedonischen Banden geht die Türkei jetzt mit viel Energie vor. Die Verwendung der zur Bandenverfolgung in Mazedonien in Formation begriffene Spezialbrigade hat zum Teil begonnen und zwar im gebirgigen Rahije Moridovo, das zum Bezirk Perlepe im Sandschal Monastir gehört und gegenwärtig von griechischen Banden überherrsicht ist. Im vorigen Monat fiel der Kommandant eines Truppenbataillons, Hauptmann Ismail, bei Verfolgung einer griechischen Bande in einen von einer zweiten griechischen Bande gelegten Hinterhalt und wurde getötet. Infolgedessen hat der Generalinspektor den Kommandanten des dritten Korpsbereiches beauftragt, ein ganzes Bataillon der neuen Spezialbrigade, das sind 16 Streifbataillone, zur Säuberung des be-

sagten Rahije zu verwenden und die Garnison von Tioesch um zwei Kompanien zu verstärken. — Die persische Woiwacht in Konstantinopel bemerkt die Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ aus Miandoob, wonach ein Teil der türkischen Truppen Saubch-Bulak noch nicht verlassen haben soll. Die Woiwacht erklärt, Fazli Pascha habe sämtliche Truppen aus Saubch-Bulak zurückgezogen. — Die türkische Kommission hat Urmia verlassen und sich nach Sarai im Bezirk Kohur begeben. — Auf dem Wege zwischen Urmia und Salinas säuberten Kurden räuberische Ueberfälle aus.

## Deutschland.

Berlin, 3. März. Der Kaiser sprach Montag morgen beim Staatssekretär des Auswärtigen Amtes vor und konferierte mit dem Reichsfanzler. Später hörte er im königlichen Schloß den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und empfing den neuernannten Staatssekretär des Reichsfinanzamts, Sydow. — Die Kaiserin wohnte gestern abend einem Vortrage von Prof. Reine in der Singakademie bei.

(Der neue Staatssekretär des Reichsfinanzamts), Staatsminister Sydow ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden.

(Die Aufhebung des Kolonialrats) ist unter dem 17. Februar d. J. verfügt worden. In der betreffenden Kabinettsorder wird als Ertrag für den Kolonialrat genehmigt, dass beim Reichskolonialamt unter Einziehung von Sachverständigen Kommissionen zu dem Zwecke gebildet werden, um das Reichskolonialamt bei der Verwaltung der Schutzgebiete in beratender Weise zu unterstützen).

(Mit der Beamtenbefehlungsverordnung) soll sich, nach dem „Reichsboten“, das preussische Staatsministerium in seiner Sitzung am Sonntag abend beschäftigt haben. Das konservative Blatt spricht sich bei dieser Gelegenheit mit Nachdruck dafür aus, dass die Erhöhung der Beamtenbesoldungen noch vor der Landtagwahl erledigt werden. Dieser Eifer des „Reichsboten“ findet unseren ganzen Beifall, um so mehr als die Finanzlage in Preußen gar nicht dazu nötig — wie das Blatt annimmt — event. die Mehrkosten aus einer Anleihe zu decken. Der Finanzminister hat bereits eine Summe von rund 80 Millionen für die Gehaltserhöhungen in den Etat eingestellt. Was etwa noch fehlt, aus ordentlichen Einnahmen zu beschaffen, das kann keine unüberwindlichen Schwierigkeiten machen.

(Die Steuerpläne des neuen Reichsfinanzsekretärs.) Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ von unterrichteter Stelle in Berlin erfahren, entziehen die neuerdings verbreiteten Meldungen über die neuen Steuerpläne Sydows namentlich auch über einen angeblichen Plan, die Telegraphengebühren zu erhöhen und den Zeitungsverband höher zu belasten, jeglicher Begründung. Herr Sydow habe bis jetzt noch gar keine Zeit gehabt, sich mit neuen Projekten zu befassen. — Desto besser! — Gegen eine Erhöhung der Postgebühren für die Zeitungen, sowie gegen eine Erhöhung der Telegraphengebühren spricht sich die freikonservative „Post“ mit aller Entschiedenheit aus. Sie meint am Schluß längerer sachlicher Ausführungen: Sollte der neue Reichsfinanzsekretär, was wir nicht annehmen können, wirklich für eine Reichsfinanzreform so kleinliche Mittel mit heranzuziehen beabsichtigen, dann würde seine Stellung gegenüber den politischen Parteien, bei denen er für denartige Energie Gesichtspunkte wirklich kein Verhängnis voraussetzen darf, von vornherein weit ungünstiger sein, als die seines Vorgängers.

(Zur Beratung eines Verfassungsentwurfes für beide Reichsländer) traten am 28. Februar im Schwärmer Kollegengebüde die Staatsminister und Staatsräte beider Großherzogtümer, nämlich der Ministerpräsident Graf v. Bismarck-Lützow, der Staatsminister Vossart, die Staatsräte v. Preussner, Dr. Langfeld und Solmer und Geheimen Regierungsrat v. Blücher zusammen. Der außerordentliche Landtag wird, nach der „Kreuzzeitung“, voraussichtlich am 11. Mai d. J. eröffnet werden.

(Zu der Havarie des deutschen Kreuzers „Danzig“) ist noch ergänzend mitzuteilen, dass „Danzig“ vorerwähnten Sonntag abend in den spanischen Gewässern, wo schwerer Wetter herrschte, von dem großen Kreuzer „Roos“ angefahren wurde. Dem Kreuzer „Danzig“ wurde dabei von dem Buganker des Kreuzers „Roos“ eine über der Wasserlinie liegende Platte der Außenhaut losgerissen. Vor weiteren Schäden blieben beide Schiffe glücklicherweise bewahrt.

(Zur Frage des sozialdemokratischen Generalstreiks) am 18. März bringt der „Vorwärts“ einen Artikel, der die Freisinnigen zwar mit einer Fülle von Schimpfwörtern überschüttet, es aber nicht zu bestreiten wagt, dass eine allgemeine Arbeiterbewegung am Jahrestage der Revolution beabsichtigt sei. Wir stellen das hiermit fest. Aus der Wut,

mit der das sozialdemokratische Zentralorgan über den Abg. Dr. Müller Sagan und andere freisinnige Parlamentarier verhält, schließen wir zugleich mit der Befriedigung, wie unangenehm es dem „Vorwärts“ ist, daß der faulere Blatt frühzeitig an das Licht der Öffentlichkeit gebracht worden ist.

### Vermischtes.

(Ein merkwürdiger Vorfall), der erst jetzt bekannt wird, hat sich in der Montagnacht in Mainz am Baldermagazin 20 vor dem Ringier ereignet. Es erschien zur Kontrolle bei dem Wachposten ein als Leutnant gekleideter Mensch, in dessen Gesellschaft sich vier Zivilisten befanden. Der Leutnant forderte von dem Posten, einem Soldaten des 87. Inf.-Regts., die letzten Patronen, die dieser instruktionsgemäß verwahrt. Hierauf zog der Leutnant seinen Säbel und schlug dem Soldaten die Helmspitze ab, worauf er sich entfernte. Nun wollten die Zivilisten gegen den Posten vorgehen, dieser weichte sich aber mit geflügeltem Wort, worauf die Gesellschaft sich entfernte. Es ist sich ein unwillkürlicher Offizier handelte. Weiterführung ist eingeleitet.

(Von Straßen überfallen.) Montag abend wurde am sogenannten Katzenberge in der Nähe von Waldenburg (Schlesien) ein 16-jähriger Schulmädchenleib aus Waldenburg von Soldaten angefallen, durch Messerschneidung an Kopf, Hals und Brust schwer verletzt und seiner Kleidung beraubt. Mithilfige Begleiter besorgten den unglücklichen jungen Mann, der vollständig entblüht die Hilfe ausgesetzt war, mit Feldwundmitteln und brachten ihn zu jenem Weiter nach Waldenburg zurück.

(Vor der Trännung in den Tod.) In Großwallstadt in Unterfranken ist eine junge Bäuerin, die am Hochzeitstische wegen noch ihr Vieh versorgen wollte, von Feinden in die Tanne gestürzt und nun sofort tot.

(Das Testament Pauline Lucca's) wurde Sonnabend gerichtlich geöffnet. Das Vermögen soll im ganzen zwei Millionen Mark betragen. Zur Unterhaltbarkeit hat die Künftlerin ihre einzige Tochter aus erster Ehe, Baroness Marie v. Kladen eingesetzt, daneben aber eine Reihe von Legaten hinterlassen.

(Eine mit 11 Jahren verunglückte.) Montag vermittelst wurde beim 4. Gardebataillon ein Fuß auf dem Wege von Spandau nach Köpenick ein heftigerer Unfall mitgeführt, der während des Marches angefallen

worden war, jedoch bei dem Reckebonus den Truppen so arme Kost verabsichtigt werden konnte. Die Verpannung war von 3. Garde-Infanterieregiment gestellt worden. Diese Verpannung, die bei verschiedenen Truppenteilen ausprobiert wird, soll bei günstigen Ergebnissen in der ganzen Armee eingeführt werden.

(Mutterel in einer Besserungsanstalt.) In der Besserungsanstalt Penzance an der Küste liegt eine Mutterel unter dem Internat gestellt. Derselbe Häftling schlugen zwei Aufseher nieder und ergriffen die Flucht. Zwei Häftlinge wurden in Haft wieder festgenommen.

(Abgekränzt.) Beim Schneerücken ist, wie man aus Gmunden schreibt, am Freitag der 19-jährige Gärtner Josef Blücher aus Oben am Blimberg abgekränzt. Der junge Mann ist aus einer Höhe von 40 Metern losgehoben worden. Die ganze Höhe herabgeführt und in der Nähe der nach Bad Ischl führenden Straße liegen geblieben, wo er von Gendarmen in einem Schneefeld gefunden wurde. Der Kopf ist durch die entstandenen Verletzungen sichtlich entsetzt. An derselben Stelle sind schon viele Personen durch Stürze ums Leben gekommen.

(In Starmer.) Bei Selber ist der englische Dampfer „Wolter“, auf der Reise von Calabar nach Hamburg, gestrandet. Die ganze Besatzung, 33 Mann stark, ist vom Rettungsboot gerettet worden und in Heber eingebracht. Das Schiff liegt sehr gefährlich. — Der Gaffelshörer „Emma“ aus Radlitz ist auf der Fahrt von Oberte nach Kiel mit Anna und Maria spurlos verschwunden. Das Schiff, das Kapitän Hill führte, sollte in Kiel eine Halterung nach Hamburg bekommen.

(Ein tragisches Abblüh einer Hochzeit.) Der in Hückel a. M. wohnende, noch nicht 26 Jahre alte Chemiker Dr. Hans Fern hatte sich heute vor 14 Tagen in Darmstadt mit der 21 Jahre alten Tochter des Rechnungsrates Wohlharmel verheiratet. Das junge Paar trat danach eine Hochzeitsreise an, von der es Sonntag abend in seine Wohnung nach Hückel zurückkehrte. Von dem Schicksal nach Dr. Fern von ein Bad Radben er sich in das Badestimmer zurückgezogen hatte, vertrat seine im Schlafzimmer wohnende Gattin plötzlich ein verdächtiges Rätseln. Sie eilte sofort in das Badestimmer. Raum hatte sie das Zimmer betreten, als ihr Mann von einem Hochstuhl gestürzt tot zu Boden fiel.

(An dem Hirschen in Frankfurt a. M.) werden auch heutzutage immer aus Schwelgerei teilnehmen und unter Führung des Hirschen Thomas vom Tarnereim zu Wabahn die neue Fahne des Wabinger Vereins im Festzuge mit sich führen.

(Attentat auf einen Zug Hamburg—Berlin.) Auf der Bahnstation Hamburg—Berlin wurde Montag nachmittag zwischen den Stationen Wittenberg und Kerpentmühle ein scharfer Schuss abgegeben. Die Kugel durchschlug das Fenster eines Abteils dritter Klasse, durchbohrte den Hut eines jungen Mädchens und gesplittert dann das gegenüberliegende Fenster. Eine Unterhose ist eingestrichelt worden.

(Hungerstreik in Hamburg.) Der Hungerstreik nimmt immer größere Dimensionen an. In den letzten 2 Tagen sind 11 Personen daran erkrankt und mehrere gestorben. Die Epidemie breitet sich auch nach der inneren Stadt hin aus. Die Entkräftung führt oft binnen 24 Stunden zum Tode.

(Wenn Arbeiter beschäftigt.) In einem Eisenbruch bei Gerdorf in Polen wurden neun Arbeiter beschäftigt. Zwei wurden getötet, mehrere sind schwer verletzt.

(Rosenmontag in Köln.) Dem Rosenmontagszuge war diesmal besonders schönes Wetter beschieden, so daß er in Wälden aus dem Kölner Leben keine ganze Pracht und Heiterkeit entfalten konnte. Dem Humor war ein weiter Spielraum gelassen. Die Entschuldigungsrede, die Uebelbedeutung des langjährigen Kölner Oberbürgermeisters Becker nach Berlin-Wilmersdorf, die neuen Steuern, der entlarvte Hungerkünstler Socco, der bekannte Artist Danny Gürtler, der Köln ein helles Denkmal stiften will, jedoch willkommenen Stoff zur Unterhaltung und Belustigung des Publikums, das die Straßen der Stadt in blauen Reihen besetzt hielt. Der Andrang von Fremden ist heuer besonders stark.

(Zum 50-jährigen Jubiläum des Norddeutschen Lloyd.) Der Bremer Senat überreichte dem Norddeutschen Lloyd eine gedenkliche der 50-jährigen Jubilee am 20. Februar 1907 mit Zustimmung der Bürgerschaft gestiftet, von Professor Johannes Müllers ausgedrückt. Die gedenkliche Staatsmedaille mit einem Reliefbildchen vom 20. Februar, in welchem der Senat die vor einem Jahre beim Jubiläum ausgesprochenen Wünsche für besseres Wohlfahrt und Gedeihen des Norddeutschen Lloyd überreichte. 26 gleichartige Medaillen in Silber wurden an den Kapitänrat, den Vorstand und die Vorkapitäne, 126 in Bronze an die Kapitäne des Norddeutschen Lloyd in besonderer Anerkennung ihres Werdens für die Gesellschaft verliehen.

(Angekauft in Frankfurt a. M.) werden auch heutzutage immer aus Schwelgerei teilnehmen und unter Führung des Hirschen Thomas vom Tarnereim zu Wabahn die neue Fahne des Wabinger Vereins im Festzuge mit sich führen.

### Anzeigen.

Bei diesen Kell übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Familiennachrichten.

**Todes-Anzeige.**  
Montag früh 1/22 Uhr verschied sanft meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Friederike Tempelhof**  
geb. Köpfer  
im Alter von 67 Jahren. Dies zeigen tief betrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.  
Bismarck, den 2. März 1908.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr in Wertheburg von Neumarkt 44 aus statt.

#### Dank.

Zurückgeführt vom Grabe meines unergelichen lieben Vaters und unseres guten Vaters

**Friedrich Walther**

Können wir nicht unterlassen, für die herzlichste Teilnahme unserer innigsten Dank auszusprechen. Besonders Dank Herrn Pastor Bürger für die tröstlichen Worte am Grabe. Dank Herrn Kantor Runge und seiner Schützlinge für den erhabenen Gesang. Dank auch dem Kriegerverein für die Trauermusik und Gebeten. Ferner Dank allen denen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten. Gott möge allen ein reiches Vergeltung sein.  
Frankfurt, Lessau und Böhmig,  
im März 1908

Die trauernden Hinterbliebenen

## Nachruf.

Am 1. März starb hochbetagt der

**Rektor a. D.**

**Herr F. A. Block.**

Viele Jahre hat er die gesamten städtischen Schulen Merseburgs in Segen geleitet, eins sich fühlend mit der Lehrerschaft, der er allezeit ein treuer Berater war. In Ehren werden wir Seiner stets gedenken.

**Der Lehrerverein.**

|  |   |
|--|---|
| <p><b>Herrschafliche Wohnung</b><br/>mit oder ohne Stellung sofort zu vermieten.<br/>Kaufstraße 8 II.</p> <p>Eine Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer nebst Zubehör, zu vermieten und 1. April bezugsfähig.<br/>Neumarkt 67.</p> <p>Schlafzimmer an einzelne ältere Dame, die das Köchen der Straße mit übernehmen, zum 1. April oder später zu vermieten.<br/>Weißer Wauer 8. part.</p> | <p><b>Weißer Wauer 26</b><br/>ist die Parterre-Wohnung zum 1. Juli zu beziehen.</p> <p>Junges unabhängiges Ehepaar sucht zum 1. Juli freundliche Wohnung. Offerten mit Preisangabe unter <b>Nr. 100</b> an die Exped. d. Bl. erbeten.</p> <p><b>Möblierte Wohnung</b><br/>mit 2 Betten sofort zu mieten gesucht. Offerten unter <b>H 100</b> an die Exped. d. Bl.</p> |
|--|---|

### Gut möbliertes Zimmer

in bester Lage, mäßig mit guter oder halber Pension, von Sonntag zum 1. April gesucht. Offerten unter **AVI** an die Exped. d. Blattes.

**Geld** Darlehen, Katen, Bürgsch.  
Selbstig Diessner Berlin  
302, Belle-Alliancestr. 71. **Hauptort.**

**Suche** 5000 bis 6000 Mk. zur Hilfe zur 1. Hypothek zu 4% Offerten mit 6000 an die Exped. d. Bl.

**12 Markt 12.**  
**Schuh- und Stiefelwaren,**  
alle Sorten, große Auswahl, nur gute feste Ware, zu billigen Preisen empfohlen.  
**R. Schmidt, Markt 12.**

**Blut-Drogen**  
allerlei große Drogen 65 Pf.,  
seltene Medizinische Drogen 65 Pf.,  
süße Apfeleisen Drogen 65 Pf.,  
**Richard Schumann, Dom 1.**

Ein Einzug um am Sonntag im Augusten beim Familienabend liegen, ges. 5 Uhr. Anhalten **Ombroßki 3.**

# Eine äusserst günstige Kaufgelegenheit

Bieten meine seit langen Jahren eingeführten bestbewährten Marken in Elsass

## Hemdentuch, Renforce's-, Louisiana- u. Wäschentuch.

Aus früheren Ablässen der billigsten Zeit stammend, sind dementsprechend die Verkaufspreise aussergewöhnlich billig und werden bei Abnahme schon von 20 Meter-Stücken die besonders niedrigen Engros-Preise auch im Detail-Verkauf berechnet. Ganz besonders billig sind die Marken

a 5,50, 6,50, 8,25 und 10,50 per 20 Meter-Stück.

Ferner offeriere einen großen Vorrat

### fertige weiße Kissen-Bezüge mit Hohlraum (Handarbeit)

das Stück zu 1,50 solange der Vorrat reicht.

# Otto Dobkowitz, Entenplan 11.

# Schuhwarenhaus Stern & Co.

zeigen den Eingang sämtlicher

## Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

an. Unsere Schuhwaren sind an Eleganz, guter Passform und Haltbarkeit unübertroffen.

Merseburg.

# Stern & Co.,

kl. Ritterstr.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

### Zur guten Quelle.

Von Mittwoch ab  
**Salvator**  
so lange der Vorrat reicht.  
Es wird Gelegenheit geboten, zu einem  
ausg. billigen Preise das weltberühmte echte  
Salvatorbier zu erhalten.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**Julius Höpfer.**

### Reichsfrone.

Nur 2 Tage.  
Dienstag und Mittwoch



gr. **Rockbierfest**  
nach  
**Münchener Art.**  
Großer Jubel u. Trubel  
Unter Mitwirkung einer

österreichischen Kapelle,  
4 Damen und 2 Herren.

Eintritt frei.  
Mittwoch nachmittag von 4 Uhr ab

### Konzert.

Selbstgebackene Pfannkuchen.  
**Bockwürste.**  
Bergnützte Stunden beschreibend, ladet  
freundl. ein  
**G. Rössner.**

### Schultheiss.

Heute Mittwoch  
**Salzknochen.**

### Hoffischererei.

Mittwoch Salzknochenfest.

**Preussischer Adler.**  
Mittwoch Schlachtfest.

**Goldne Angel.**  
Mittwoch

**Schlachtfest.**

**Dieters Restauration.**  
Heute

**Schlachtfest.**  
Donnerstag

**frische hausgeschlacht. Wurst.**  
**G. Fischer,** Weihenstepfer-  
Str. 12.

**hausgeschlachtene Wurst.**  
**C. Tauch.**

**hausgeschlachtene Wurst.**  
**Friederike Vogel,** Hohmarkt 17

**frische Rindskaldannen.**  
**K. Kellermann.**

**Klavierunterricht**  
erz. junge Dame, praktisch und theoretisch  
gebildet, an Anfänger und Fortgeschrittene  
Erfahrung unter M 8 62 an die Exped. d.  
Bl. erbeten.

**Buchbinderlehrling**  
für Eltern gesucht.  
**Otto Baum,** Buchbindermeister,  
Burgstraße 7.

Neu eröffnet!

## Greifbare Vorteile

verschaffen Sie sich, wenn Sie von diesem Angebot in

# Schuhwaren

Gebrauch machen.

Infolge gemeinschaftlicher Einkäufe mit bedeutenden Ge-  
schäften bin ich in der Lage, sämtliche Waren in nur erprob-  
ten Qualitäten

zu bisher noch nicht gekannten  
**beispiellos billigen Preisen**  
zu verkaufen.

**Herren-Zugstiefel**  
von 4,60 Mk. an.

**Herren-Schnürstiefel**  
von 6,25 Mk. an.

**Konfirmanden-Stiefel**  
in grosser Auswahl.  
Grosses Lager in  
**Kinderschuh.**

**Damen-Schnürstiefel**  
von 6,25 Mk. an.

**Lack-Spangenschuh**  
von 6,50 Mk. an.

**Weisse Ballschuhe** mit  
Spangon von 2,75 Mk. an.  
**Gold - Ballschuhe** mit  
Spangon von 3,25 Mk. an.

Bitte die Schaufenster zu beachten.

Streng feste Preise.

## Jeder Versuch lohnt.

Schuhwarenhaus

# J. Jacobowitz,

Merseburg, Entenplan 9.

Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

## M. Pakulla, Merseburg,

Rossmarkt Nr. 9.

Empfehle in größter Auswahl und billigsten Preisen:

**Konfirmanden-Anzüge** in Kammergarn,

**Konfirmanden-Anzüge** in Cheviot,

**Konfirmanden-Anzüge** in Crepe,

**Konfirmanden-Anzüge** in Diagonal,

**Konfirmanden-Anzüge** in Stoff

von 8 Mk. 50 Pfg. an.

**Konfirmanden-Hüte** von 1 Mk. 25 Pfg. an.

Gewähre auf Bareinkäufe

**5 Prozent Rabatt.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Merseburg und Umgegend.

## Konfirmations-Gesangbücher

in unübertroffener Auswahl empfiehlt

**M. C. Schultze.**

### Schneidern

wird noch angenommen gr. Ritterstr. d. 1.

### Einige Knaben,

welche Otern die Schule verlassen, finden leichte  
dauernde Beschäftigung.

**G. Dorfmann,** Globatgängerstr. 20.

### Ein Lehrling

für unser Kontor wird zum Eintritt nach  
Otern gesucht.

**Königsmühle Merseburg.**

### 1 Schmiedelehrling

sucht **Fr. Reinhardt,** Schmiedemeister,  
Bedra bei Neumark

Suche für mein Damen- und Herren-  
freizeit-Geschäft zu Otern einen

### Lehrling.

**Otto Stiebritz,** Gottbardsstraße 17.

### Ein zuverläss. Gefährfahr.

wird angenommen **Hertel,** Saafr.

### Jüngerer Arbeiter

wird gesucht von

**C. Görling.**

### Gartenarbeiter

gesucht. Zu melden mittags von 12-1 Uhr  
**Gottbardsstraße 33-1.**

### Einen Schmiedegesellen

sucht **Höhne,** Schmiedemeister,  
Neuland

Tüchtige gelübte

## Metalldreher

für dauernde Stellung bei gutem Verdienst  
gesucht

**Henschel & Sohn,**

Sofamentfabrik, Gasse.

### Tüchtige

### Maschinenreiberin,

welche versteht Feingrubieren kann, für fleißiges  
Fabrikant zur 1. April d. 3. oder früher  
gesucht. Erfahren u. „Maschinenreiberin“  
an die Exped. d. Bl.

Gesucht wird Frau oder Fräulein, welches

### Büchse ansbessert

und gleichzeitig Knaben-Anzüge verfertigt.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Ein jüngeres Dienstmädchen

per 15. März gesucht **Weihenstepferstr. 27. dt.**

Suche zum 1. April ein kinderloses Hausmädchen  
ein anständig zuverlässiges Mädchen,  
das schon in Stellung war

**Frau Rosa Scheidling,** Weihenstepferstr. 3,  
Bürgergarten.

Zum 1. April ein

### älteres Mädchen

gesucht, welches etwas kochen kann. Güter  
Lohn. **Frau v. Brandenstein,**

Oberaltburga 1.

Suche zum 1. April ein anständiges christliches

### Mädchen

für Küche und Haus

**Frau Lina Göpel,** Halleischestraße.

### Eine Aufwartung

sofort gesucht **Rohmarkt 9.**

### Saubere zuverläss. Aufwartung

zum 15. März für ein paar Vormittagestunden  
gesucht **Karlstraße 21. dt.**

Hierzu eine Zeilung.

Deutschland.

Wahlrechtsvereinigungen wurden in den letzten Tagen im Auftrage des freisinnigen Wahlrechtsausschusses in Schwiebus, Delitzsch und Landsberg a. W. abgehalten, in denen der Landtagsabgeordnete Hoff das Referat übernommen hatte. Die eingehenden Darlegungen des Redners, besonders auch diejenigen, in denen er die geheime Wahl als im dringenden Interesse des Mittelstandes liegend mit Nachdruck forderte, fanden den fröhlichsten Beifall der zahlreichen Zuhörer. Daß die Ausföhrungen auch auf die bisherigen Gegner der Wahlrechtsreform nicht ohne Eindruck blieben, beweist der Umstand, daß nach einer Versammlung ein Agrarier erklärte, er sei bisher immer Gegner des allgemeinen Wahlrechts gewesen, müsse aber zugeben, daß ihm dieses nun doch in anderem Lichte erscheine. — Aufklärung, das ist's, was in der Wahlrechtsfrage bitter nottut. Um Grunde hat die bei weitem überwiegende Mehrheit des Volkes, auch der besitzenden Klassen, gar kein Interesse daran, daß einigen Tausend Privilegierten mit Hilfe des veralteten, reaktionären preussischen Dreiklassenwahlrechts und der nicht minder reformbedürftigen Wahlkreis-einteilung die ganze politische Macht in Preußen und im Reich und damit die Bestimmung aller höheren Beamtenstellungen in der Verwaltung und im Militär gesichert wird.

Zur Reform des preussischen Wahlrechts. Der Zentralverband der national-liberalen Parteien in Berlin beschloß am Sonntag nach dem Bericht des Abgeordneten Schuber, dem preussischen Parteitag in Magdeburg als Grundlage für die Beratung der Wahlrechtsfrage folgende Resolution zu unterbreiten: Die Reform des preussischen Landtagswahlrechts ist unausschiebbar. Von der Einföhrung des Reichstagswahlrechts ist abzusehen. Die Reform ist auf der Grundlage der von der preussischen Landtagsfraktion gestellten Anträge darauf zu richten, daß 1. zum Ausgleich für die eingetretene erheblichen Veränderungen eine anderweitige Feststellung der Wahlbezirke und der Zahl der in ihnen zu wählenden Abgeordneten herbeigeföhrt wird, 2. daß auf die soziale und wirtschaftliche Schichtung des Volkes in ihrer Bedeutung für die Gesamtwahlkraft Rücksicht genommen wird, 3. daß in diese Reform die geheime und direkte Stimmabgabe aufgenommen wird.

Aus den Kolonien. In Deutsch-Südwestafrika ist die Schienenlegung der Strecke Dabai—Grootfontein beendet. In allerhöchster Zeit dürfte diese 93 Kilometer lange Anschlußbahn dem Verkehre übergeben werden. — Ueber die Eingeborenen-Erhebung im Hinterlande von Potsdam-Hafen (Deutsch-Neu-Guinea) liegt jetzt ein amtlicher Bericht vor, der die Vermutung befähigt, daß die Unruhen nur lokaler Natur waren. Es handelt sich um die Drofoga-Küste, die mit den sämtlichen Küstenbewohnern in händeriger Feinde leben. Bei der gegen diesen Stamm unternommenen Expedition des Hauptmanns sind 5 Drofogaleten gefoßen und 6 bis 8 verwundet worden. Von der Polizeitruppe wurde niemand verwundet. — Am 8. Februar ist in Deutsch Ostafrika plötzlich am Schwarzwasserflusse der kommissarische Sekretär Karl Kern gestorben.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 2. März.) Der Reichstag übernahm am Montag die große Novelle zur Gewerbeordnung einer Kommission von 28 Mitgliedern. Die Debatte brachte zunächst eine treffliche Rede des freisinnigen Abg. Enders, der als Vertreter des Wahlkreises Sonneberg naturgemäß die Verhältnisse der meiningischen Spielwaren-Kleinindustrie genau kennt. Er wandte sich gegen die sozialdemokratischen Liebersteinbrägen und ließ die von ihm von Zalkow, daß auch das Bild der Berliner Selmacher-Produktion für die Sonneberger Spielwarenindustrie nicht paßt. Auch Abg. Dr. Raumann sprach mit guten Gründen gegen das von den Sozialdemokraten geforderte allgemeine Verbot der Erntearbeit, das große sittliche Werte zerstören würde. Und der Vertreter Bunsens, der freisinnige Göttinger, konnte für die Spielwarenindustrie des Bogenlandes gar eine gewisse Beschäftigung der Bevölkerung konstatieren. Nach der Nationalversammlung Dr. Everling sprach sich ähnlich aus. — Dienstag: Reichstag des Jänner.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 2. März.) Daß Abgeordnetenhaus beendete am Montag die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern. Die Abg. Dr. Bieder (H.), Seitzmann (Frei. Wg.) und Kändler (Frei. Wg.) traten für eine Verfestigung der Distriktskommissare in der Provinz Posen ein, insbesondere für eine ausreichende Besetzung der Bezirke und Posen, die jetzt ganz unzureichend seien. Minister v. Nolte vertrat nachfolgende Erklärung der Wälsche. Beim Ratheil „Landesbeamten“ sprachen die Redner aller Parteien für eine Verfestigung der Gen darmen. Abg. Dr. Wiemer (Frei. Wg.) rügte, daß die

Stellenzulagen zu sehr in das Ermessen der Vorgesetzten gestellt seien und hob hervor, daß von den Gen darmen vielfach läßt die Handlung durch die Vorgesetzten erfolgt werde. Seine Forderung, daß den Gen darmen ebenso wie den anderen Beamten die pällstischen Rechte nicht verkümmert werden dürfen, veranlaßte den Abg. Busch zum Antrag zu einem Vorstoß gegen die Freisinnigen, weil Dr. Raumann verlangt habe, daß, wenn die Regierung wirklich einen Kad nach links machen sollte, sie den Erlaß Bismarcks über das Verhalten der Beamten bei den Wahlen erneuern müßte. Da Herr Busch sich in einer weiteren Äußerung auch noch gegen den Abg. Eichhoff wandte, so erklärte dieser ebenso wie Abg. Dr. Wiemer, daß die Freisinnigen jede Wahlbeeinträchtigung zurückweisen, und Herr Dr. Wiemer sagte hinzu, daß die Freisinnige Volkspartei die ältteste Verankerung Raumanns stets bekämpft habe. Eine längere Erörterung schloß sich noch an das Kapitel „Straf-anstalten“. Eing waren sich die Redner der verschiedenen Parteien darüber, daß der Dualismus in dem Strafbolzuge beseitigt werden müßte. Abg. Busch (Frei. Wg.) verlangte eine Verfestigung der Anstaltsärzte und trat dann gegen eine Konfurrenz der freien Arbeit durch die Gefängnisarbeit und dagegen auf, daß zu Strafanstaltsdirektoren vorwiegend Offiziere ernannt würden, nachdem sie ihre Kräfte bereits verbracht haben. Gefolgt hat von ihm erklärte, daß das Ministerium mit dem Strafanstaltsministerium über eine Verfestigung der Strafanstaltsärzte verhandelt. — Am Dienstag stehen die Polemiken und der Etat der Seehandlung auf der Tagesordnung.

Der § 7 des Vereinsgesetzes ist am Montag, wie es vorauszu sehen war, in der Reichstagskommission gefallen. Dies ist ein Ereignis, das an sich durchaus zu begrüßen ist. Denn es ist wünschenswert, daß den deutschen Staatsbürgern fremder Junge ihr Versammlungsberechtigt nicht durch Verbot ihrer Muttersprache verkümmert wird. Das traurige an der Affäre ist aber dies, daß die Regierung das Gesetz scheitern lassen will, wenn der ominöse § 7 nicht aufgenommen wird. Man sagt, daß, wenn das Gesetz fällt, die preussische Regierung alsdann dem preussischen Landtag ein Gesetz mit dem Sprachverbot vorlegen würde, und dieser würde es mit Rücksicht annehmen. Dies mag sein. Aber der Liberalismus darf unseres Erachtens daraus nicht den Vorwand hernehmen, um im § 7 weiter nachzugeben, als dies in dem der Kommission vorgelegten Antrag gesehen ist. Sollte das Gesetz fallen, so fällt das volle Obium auf die Regierung, die mit den übrigen Paragraphen zwei Schritte voran und mit dem § 7 drei Schritte zurück machen will. Außerdem dürfte es schwierig sein, daß selbst in Preußen die Polizei zu ihrer alten Versammlungsberechtigungs- u. z. B. zum Ausschluß der Frauen, zum „Segment“ u. zurückkehren könnte, nachdem diese Praxis von der Regierung in ihrer Vorlage und in ihren Reden aufgegeben und verurteilt worden ist. Die freisinnigen Parteien können daher der weiteren Entwicklung der Dinge mit verhältnismäßiger Ruhe entgegensehen. Sie wünschen die Vorteile des Vereinsgesetzes; aber sie können nicht um bezweifeln von ihren Prinzipien ein wertvolles Versehen. Die Kommission tritt nun in die zweite Lesung des Gesetzes ein. Es wird bereits lebhaft hinter den Kulissen gearbeitet, um ein Kompromiß zustande zu bringen. Den Freisinnigen aber ist ihr Weg klar vorgeschrieben, den sie nicht verlassen dürfen.

Der Reichstagsabgeordnete Gothein ist erfreulicherweise von seiner Krankheit wieder hergestellt und dieser Tage ab und zu auf kurze Zeit im Reichstage erschienen. Zur Stärkung seiner Gesundheit wird er sich aber demnach auf einige Wochen nach dem Süden begeben. Herr Gothein beabsichtigt, nach den Osterferien seine parlamentarische Tätigkeit wieder in vollem Umfange aufzunehmen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 2. März. Die Stadtverordneten nahmen heute abend nach stürmischer Debatte die Schankkonfessionssteuer mit 31 gegen 26 Stimmen an. Damit wird zugleich der Bedürfniszwang eingeföhrt, der bisher in Halle nicht bestand. — Eine bei einer diesigen Konfessionsfirma beschäftigte Schneiderin hat seit längerer Zeit aus dem Geschäft Damenkleidungsstücke, namentlich seidene Blusen, Unterwäsche u. s. w. fortgeschleppt. Der angerichtete Schaden beträgt sich auf Tausende. Einen Teil der Beute ließ die Diebin durch eine Witwe verfilzern, deren Sohn es der Verkäuferin angetan hatte. Um diesen der Frau abspenstig zu machen und für sich zu gewinnen, besetzte ihn die Diebin fortgesetzt in so grotesker Weise, daß er schließlich sein Verlöbniß löste. Um auch Uhren und Goldsachen für den Geliebten billig zu erlangen, ließ die Verkäuferin Beziehungen mit einer anderen Verkäuferin an, der sie Damengarderobe in beträchtlichem Werte lieferte, wofür sie gebührende Vergütung erhielt. Ähnliche „Geschäftsverbindungen“ in geringerem Umfange unterteilt die Diebin auch mit einer erheblichen Anzahl anderer Verkäuferinnen.

Weißenfels, 2. März. Auf entsehlige Weise kam gestern vormittag der Heizer Alfred Wols hier ums Leben. Wols, der morgens 4 Uhr seinen Dienst auf dieser Station angetreten hatte, war damit beschäftigt, mit einer Maschine Wasser zu nehmen; er verlor hierbei das Gleichgewicht, fiel auf einen an der Wasserpumpe befindlichen feigen Eisengelenk und riss sich durch den Fall den Leib auf, so daß die Eingeweide herausströmten. Wols, der alsbald verstarb, stand im 23. Lebensjahre.

Raumburg, 3. März. Die letzte Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich mit dem Antrag des Komitees zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals, ihm zur Errichtung des Denkmals einen Teil des Kaiser Friedrichplatzes für das Denkmal zur Verfügung zu stellen, da der bereits ausgetriebene Hofplatz von einem Teile des Komitees für nicht geeignet erachtet wird. Im Laufe der darüber geföhrt Debatte wurde der Vorschlag gemacht, an Stelle des Denkmals irgend eine nutz- und segensbringende Anstalt ins Leben zu rufen und sie nach dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. zu benennen. Dieser Antrag fand nur die Zustimmung von drei Stadtverordneten. Der Antrag des Komitees wurde mit 12 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Aus einer Bemerkung des Magistrats ergibt sich, daß noch 6000 bis 8000 Mark an Denkmalsfonds fehlen.

Zeitz, 3. März. Die Genickschwere hat jetzt auch in Zeitz ihren Einzug gehalten und zwar sind bisher zwei Fälle festgestellt worden. Im ersten Falle handelt es sich um ein Kind aus der Raumburger Straße, das sich jetzt im Krankenhaus befindet. Der zweite Fall betraf eine erwachsene männliche Person, die im Krankenhause der tückischen Seuche erlegen ist. Da weitere Erkrankungsfälle nicht ausgefoffen sind, so wird das Publikum dringend ersucht, im Falle einer Erkrankung unverzüglich einen Arzt zur Feststellung der Diagnose zu Rate zu ziehen.

Rühlhausen, 2. März. Nach einem Familienwitt unternahm gestern nachmittag die Ehefrau des Weberschullehrers Hermann Barth mit ihren drei Töchtern im Alter von 17, 15 und 13 Jahren einen Selbstmordversuch durch Versenken sämtlicher Gasböhre der Wohnung. Der zurückgekehrte Gemann schlug die Türen und Fenster der Wohnung ein, und mit Hilfe eines Arztes gelang es zwar, die vier Bewußtlosen ins Leben zurückzuführen und ins Krankenhaus einzuliefern; doch scheint es zweifelhaft, ob sie mit dem Leben davonkommen werden.

Wanzenburg, 2. März. Seine Reugier schwer läßen mußte ein bliesiges Dienstmädchen. Es lauschte auf ein Gespräch ihrer Herrschaft und wurde dabei durch das Schließelloch. Pöliglich wurde häufig die Tür geöffnet und dem Mädchen mit dem Türbrücker ein Auge ausgefoffen.

Lichtenbain, 3. März. Die bliesige Brautcommune hat sich, um der Konkurrenz auswärtiger Brautereien zu begegnen, ihr Lichtenbainer Weißbier gefeßlich schenken lassen.

Arnstadt, 2. März. Wegen Verabredung von verzögerten Schokoladen an sein fast zweijähriges uneheliches Kind wurde hier ein Handlungsgehilfe, der Vater des Kindes, verhaftet. Das Kind ist nach dem Genuß der Schokolade gestorben.

Sera, 2. März. Nachdem am Freitag in Loburg die katholische Trauung des Fürsten von Bulgarien mit der Prinzessin Eleonore von Rußland stattgefunden hatte, wurde am Sonntag in der Kirche des Schlosses Dierstein die evangelische Trauung vollzogen. Vom Hofeinfalle des Schlosses, wo sie sich verarmelt hatten, begaben sich die Herrschaften, unter ihnen Prinz August Wilhelm von Preußen als Vertreter des Kaisers, im Zuge zur Kirche. Die Braut trug ein weißes Kleid, Fürst Ferdinand bulgarische Generalsuniform. Die Feier wurde durch Gelang eingeleitet. Superintendent Auerbach hielt die Traureden. Daran schloß sich der Trauakt mit Ringwechsel, Gebet und Segen sowie abermaliger Gungschloßen die Feier. Im Abenssaale des Schlosses fand dann Gratulationscour und später im Warmbadeanstalt zu 60 Personen statt. Die Straßengänge vom Bahnhofs bis zum Schlosse Dierstein sind mit Ehrenportieren, Götlanden und Fahnen in den deutschen Farben, den Landes- und den bulgarischen Farben geschmückt. Sonnabend abend hatte ein Familienbinder und später Festvorkommeln im fürstlichen Theater stattgefunden, das in herrlichem Blumenschmuck prangte. — Der Fürstin von Bulgarien wurde gestern durch den bulgarischen Minister Stancloff der Betrag von 150 000 Franken als Geschenk des bulgarischen Volkes überreicht. Die Fürstin soll aber die Verwendung der Summe selbst bestimmen.

# Lokalnachrichten.

Merseburg, den 4. März 1908.

Ein Familienabend des kirchlichen Vereins der Reumarkt-Gemeinde hatte am Sonntagabend den Saal des „Augustens“ dicht mit Teilnehmern gefüllt. Es war die erste derartige Veranstaltung während der noch kurzen Amtsführung des Herrn Pastor Voit und wie können wir Freunden dankbarer, daß sie als vollkommen gelungen bezeichnet werden darf. Gemeinamer Gesang eröffnete und schloß den feierlichen Abend. Nach den von den Sängern der „Melodia“ vorgetragenen Männerchören „Der Tag des Herrn“ von Kreuser und „Weibe des Gesangs“ von Mozart begrüßte Herr Pastor Voit im Namen des Vorstandes die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste mit herzlichen Worten und ließ namentlich zwei von den letzteren, die in treuer Anhänglichkeit „über die Saale“ gekommen waren, um tatkräftig an der Durchführung des Programms mitzuhelfen, willkommen. In bunter Reihe folgten nacheinander zwei schöne Lieder für Sopran von D. Paul und Rome, prächtige Duette für Violine und Klavier (Sarasate von J. S. Bach und Renuit von Mozart), zwei tadellos gesungene Duette für Sopran und Alt von Franz und A. Winterberger, sowie die erstklassigen Männerchöre „Die Kaiserlode“ von Schütz und „Distan“ von Wehnicht. Damit schloß der erste Teil ab und die nun vorgesehene Pause wurde mit einer Tellerfammlang zum Besten der nächsten Christbescherung des Vereins ausgefüllt, die 20 Mk. und 10 Pf. einbrachte. Im zweiten Teile nahm ein Vortrag des Herrn Pastor Voit über Land und Leute in Ägypten das Hauptinteresse in Anspruch. Der Redner, der selbst längere Zeit in Kairo amtierete, schilderte das bekannte Wunderland am Nil in geschichtlicher, ökonomischer und klimatischer Beziehung mit lebhaften Farben, führte seine Zuhörer dann im Geiste zu den Riesenbauten der Pyramiden am Rande der ägyptischen Wüste, zu den gigantischen neuzeitlichen Niskawerken bei Assuan und ließ zum Schluß auch einige Streiflichter auf die vielgestaltige Bevölkerung fallen, unter der die Fesseln der Leiden der Ureinwohner Ägyptens noch deutlich erkennen lassen. Lebhafter Beifall belohnte die interessanten Ausführungen. An musikalischen Nummern wurden noch geboten die vierstimmig gesungene Lufspiel-Quartette von Keler Bela und Marche militaire von Franz Schubert, zwei Männerchöre („Die Wanderschaft“ von Jöhner und „Die Nacht“ von Schubert), mehrere sinnige Deklamationen und ein Abendlied für Violine und Klavier von Schumann. Herr Pastor Voit dankte zum Schluß allen, die an der Gestaltung des heutigen Abends so wader mitgeholfen. Erst kurz vor 1/2 12 Uhr erreichte der Familienabend sein Ende.

Am vergangenen Sonntag nachmittag und abend gab der Inhaber der hiesigen Königsmühle Herr R. Dietrich sen. dem Personal seines Establishments ein Fabrikfest in der „Kaiser-Waldmühle“. Ein überaus abwechslungsreiches Programm bot sich den zahlreichen Gästen des Festes dar. Als Einleitung feierte ein Prolog das dauernd gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, das namentlich bei Familienereignissen voll und ganz zum Ausdruck gekommen sei und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Fabrikherrn. Legterer dankte hierauf für die mannigfaltigen Beweise treuer Anteilnahme, die ihm und seinen Angehörigen dargebracht seien und sprach die Hoffnung auf ein ferneres gutes Einvernehmen mit seinen Arbeitnehmern aus. In bunter Folge reichten sich nun humoristische und musikalische Vorträge an, die infolge trakter Durchführung den lebhaftesten Beifall der Zuhörer erzielten. Am Schluß ging ein Lustspiel mit großem Wackerfolg in Szene, dem nach kurzer Pause ein stark frequenzierter Ball folgte. Für die Bewirtung der zahlreichen Gäste war seitens des Gastgebers in ausreichender Weise gesorgt. Hoch gingen die Wogen der Fröhlichkeit, bis das in bester Harmonie verlaufene Fest gegen Mitternacht sein Ende erreichte.

Den letzten Maskenball in dieser Saison hatte am Sonntagabend der Gesangsverein „Trio“ im „Café“ veranstaltet. Der Saal des Establishments war der Veranstaltung entsprechend auf das prächtigste dekoriert; etwa 90 Masken waren erschienen, die Zahl der Zuschauer hätte etwas zahlreicher sein können, da die Aufführung des Vereins große Selbsterforderte. Ein Fest am Hofe der Königin Semiramis betitelt sich die Aufführung und verlegte die Zuschauer nach Assyrien. Auf einem Gala-Bogen, voran und hinter dem Zuge eine herrliche Anal Amazonen und Krieger der Königin, hielt diese ihren Einzug, um sodann eine Huldigung ihrer Untergebenen in Gestalt eines Umzuges entgegenzunehmen. Selbst der Zauberer und Schlangenbeschwörer fehlte nicht. Die gesamte Aufführung veranschaulichte ein interessantes Bild der Sitten und Gebräuche dieses alten Volkstammes und gereichte den Darstellern zu großer Ehre. Namentlich die Duabille der Hofpagen und ein großes Ballet

der Bajadere fanden allgemeinen Beifall, die mitwirkenden Kinder führten ihre einzelnen Tänze sehr geschickt aus. Nach der Demastierung, welche die üblichen Ueberrassungen brachte, folgte ein flotter Ball, der dem schon verlaufenen Fest den Abschluß gab.

h. Der zu Montag im Saale von Külle's Hotel angelegte Vortragabend des Vereins für naturgemäße Gesundheitspflege war ziemlich gut von Damen und Herren besucht. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Herrn Tabesberger-Pragmann, nahm Frau Direktor Clara Ruge aus Berlin das Wort zu dem angeforderten Vortrag über „Die Bedeutung und Behandlung des Fiebers“. Letzteres sei an und für sich keine Krankheit, sondern nur das Bestreben des Körpers, eine im Entstehen begriffene oder schon vorhandene Erkrankung durch besondere Anstrengung des Herzens, der Lunge, überhaupt des gesamten Organismus wieder los zu werden. Schon jede starke körperliche Anstrengung, schnelles Laufen, stilles anhaltendes Gehen usw. erzeuge die Symptome des Fiebers (Herzklopfen, schnelles Atmen, Schwweiß, Mattigkeit), niemand werde aber behaupten, daß dies eine Krankheit sei. Fieber werde auch im Genesungszustand nach überstandenen schweren Krankheiten — Genesungsfieber — beobachtet, es gelte als Zeichen der Ueberwindung der Krankheit, der Körper arbeite hier mit doppelter Kraft, um die durch die schwere Erkrankung gehaltenen Verluste wieder auszugleichen. Bei Entzündungskrankheiten (Schnupfen, Hals-, Lungen- und Brustfellentzündung) finde ein erhöhter Blutandrang nach den entzündeten Organen statt, Fieber trete ein und arbeite dem Ausdruck der eigentlichen Krankheit vor. Sowohl aus äußerem Anlaß — bei geringfügigen, aber verunreinigten kleineren Verletzungen — als auch von innen heraus, bei Unverunreinigungen durch naturwidrige Ernährung und Lebensweise (Kurenstimmungen), sowie bei Uebertragungen von anstehenden Krankheitsstoffen, Malaria, Scharlach, Blattern, Influenza, Diphtherie usw. trete Fieber ein, das durch erhöhte Blutfähigkeit und Zustrom des Blutes zu den erkrankten Körperteilen bestrebt sei, die gesundheitsgefährlichen Bestandteile auszugleichen. Gefährlich sei nur das sogenannte tauiliche Fieber; hier sei dieses mit einem Schmelzpunkt zu vergleichen, der das Blut zersehe und den Tod herbeiführe. Herzlichsteits werde noch häufig dahin getrebt, durch Verabreichung von Medikamenten das Fieber zu beseitigen. Dies sei aber nach dem Naturheilerfahren durchaus nicht richtig, denn die im Körper vorhandene Krankheit werde hierdurch nicht geheilt, sondern nur unterdrückt, die vorhandenen Krankheitsstoffe würden unfehlbar an anderer Stelle und unter anderen Erscheinungen wieder zum Ausbruch kommen. — Was die Behandlung des Fiebers anlangt, so sei vor allem für eine gleichmäßige Wärme zu sorgen. Bei Schüttelfrost, der wohl bei allen Fiebern anzutreffen sei und dessen Anfang bilde, müsse durch heiße Fußbäder und feuchte Packungen ein intensives Schwitzen herbeigeführt werden. Schwweiß schilde die Krankheitsstoffe durch die Oberfläche des Körpers aus und mache gesund. Schnupfenfieber werde hierdurch unfehlbar beseitigt, der Schnupfen komme bald zum Ausbruch und sei in kurzer Zeit vorüber. Bei Lungenentzündung sei ein heißes Fußbad, sodann kalte Packung im Rücken und heiße Umschläge über die Brust von ausgezeichneter Wirkung. Bei allen Fiebern sei es unbedingt notwendig, den Körper äußerlich durch Schwitzen feucht zu halten und auch für innerliche Feuchtigkeit zu sorgen, denn jeder Fiebernde habe regelmäßig beständiges Durstgefühl, was von der Erhöhung des Blutes herrühre. Die besten Linderungsmittel seien kühlende Fruchtlimonaden, vor allem aber der Genuß rohen Obstes, namentlich bei Malaria- und Scharlachkrankungen der Kinder. Das Verabreichen von Nahrungsmitteln sei bei Fieber bei der schon vorhandenen Appetitlosigkeit unnötig. Rednerin verbreitete sich ausführlich über die verschiedenen mit Fieber verbundenen Erkrankungen, erläuterte speziell die im Einzelfalle vorzunehmenden Abreibungen und Einpackungen, um gleichmäßigen heilbringenden Schwweiß herbeizuführen und kommt unter Hinweis auf die Priemnitzsche Lehre zu dem Ergebnis, daß nur durch sachverständiges, naturgemäße Behandlung eine gründliche Beseitigung vorhandener Krankheitsstoffe auch ohne Medizin herbeigeführt werden kann.

Im Verein für Heimatkunde sprach am Montagabend im „Herzog Christian“ Herr Lehrer Reuschert über das Thema „Von den Leiden, die über die Merseburger Pflege während des dreißigjährigen Krieges hereinbrachen“. Amuz, Hunzer, Not und Trübsal waren für das Hochland Merseburg eine künigliche Erscheinung seit Ausbruch des furchterlichen dreißigjährigen Krieges. Im ersten Teile waren nur Einquartierungen von Truppen an der Tagesordnung, die sich verhältnismäßig friedlich abspielten; erst später brach unsere Vaterstadt die gräßlichen Wirkungen des Krieges zu fohlen, die sowohl von

Freund und Feind, den Schweden und kaiserlichen Truppen, in ausgiebiger Weise ausgeübt wurden. Tilly, Ballenstein, Pappenheim und der schwedische Feldmarschall Baner ließen die Stadt Merseburg und die umgebenden Dörfer wiederholt plündern und teilweise niederbrennen, was vom Vortragen der Jahresweise in anschaulicher Weise registriert wurde. Von großem Interesse war namentlich der Bericht eines Zeitgenossen, der all das Gesehene und die Not im Hochstift Merseburg in treffenden Worten schilderte. Durch Plünderung, Brand und Kontributionen waren schließlich die Bürger und Bauern so erschöpft, daß rein garnichts mehr von den Truppen gefunden wurde und schließlich bei Durchzügen von Truppen die Bürger bei diesen betteln mußten. Aber auch nach dem Friedensschlusse hörten die Plünderungen noch nicht auf und langer Jahre bedurfte es, ehe sich das Hochstift Merseburg von den Verwüstungen, der Leertung und den Krankheiten erholte und die vielen Wunden geheilt wurden. Möge eine derartige Zeit uns in Zukunft verschonen, mit diesem Wunsch schloß Herr Reuschert seinen interessanten und sorgfältig ausgearbeiteten Vortrag. Nach einer kurzen Debatte hielt Herr Lehrer W. Ick den Vortrag über „Naturdenkmalspflege“. Einleitend hierzu hob Herr Kreis-Feuerz. Inspektor Wolf den Erlaß des Ministers betr. die Pflege und Erhaltung der Naturdenkmäler hervor und teilte mit, daß Herr Landrat Graf v. Hausnoville es mit als seine Aufgabe betrachte, die Naturdenkmäler im Kreise Merseburg zu erhalten und für ausreichende Schutz derselben Sorge zu tragen. Hierzu erbittet er sich die Mitwirkung des Vereins für Heimatkunde und stellt Vorschläge über die Feststellung von Naturdenkmälern und deren erwünschte Erhaltung entgegen. Herr W. Ick gab hierauf in längeren Ausführungen zunächst eine Erläuterung des Begriffs Naturdenkmäler, wobei eine Reihe verschiedener Faktoren zu berücksichtigen sind. Redner sprach dann ausführlich über die Erhaltung der Naturdenkmäler, die teils mit Wissen, teils aus Unwissenheit geschieht. Aber auch amtliche Maßnahmen haben leider dazu beigetragen, solche Denkmäler zu vernichten. Die Naturdenkmalspflege erstreckt sich auch auf den Schutz der heimischen Tierwelt und hier soll besonders wirksam eingeschritten werden. Ebenso der Schutz von seltenen Pflanzengesellschaften auf Wiesen und Mooren und in den Bergen. Eine besondere Gefährdung der Naturdenkmäler wird durch industrielle Ausnützungen hervorgerufen, wie bei Wasserfällen, Stromschnellen, Abholgen von Wald und Schotnungen. Durch geeignete behördliche Maßnahmen soll dies in Zukunft unterbunden werden. Aber auch durch die Absonderung von Oasen, Wäldern in die Plätze und Teiche und bauliche Anlagen bildet die Industrie eine Gefährdung der Naturdenkmäler. Im zweiten Teile seines Vortrages machte der Referent eine große Reihe von Vorschlägen zur Erhaltung der Naturdenkmäler. Diese erstrecken sich zunächst auf eine Inventarisierung, ferner Sicherung im Gelände und dann auf die Verschönerung. Wissenschaftliche und wirtschaftliche Vereine, staatliche und kommunale Behörden müssen hierbei tatkräftig mitwirken. Auch der Kreis Merseburg solle Maßnahmen treffen, seine in großer Anzahl vorhandenen Naturdenkmäler zu sammeln und zu schützen und dann der staatlichen Stelle für Naturdenkmalspflege mitzutun und hierdurch die Liebe zur heimatischen Scholle zu wecken und zu pflegen. Lebhafter Beifall belohnte den Redner für seine treffenden Darlegungen. Die Versammlung erklärte freudig ihre Mitwirkung zu diesem arbeitsreichen und mühseligen Werke und aus der Mitte der Versammlung wurde bereits eine große Anzahl von Vorschlägen über das Vorhandensein von Naturdenkmälern gemacht. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. — Geschenk überreichte dem Verein Frau Jiegner, die Herren Geißler, Menzel, Richter jun., Max Wirtz, Heßler, Heine, Schäfer-Wengelsdorf, außerdem gingen ein Kriegesgedächtnis 1870/71, Bücher und Schriften, 1 gestickte Haube, 1 Sonnenmütze und eine Stiefelkappe.

Im Flottenverein hier wird am nächsten Freitag den 6. März d. J., abends 8 Uhr in der „Reichsrose“ bei von seinem früheren Vortrage hier in guter Erinnerung befindliche Direktor Dr. Karl W. Ick aus Hannover einen durch Lichtbilder illustrierten Vortrag über „Indien“ halten. — In Indien macht sich gegenwärtig das Nationalbewußtsein des seit Jahrhunderten unterjochten und ausgedehnten Volkes in immer stärkeren Zudängen bemerkbar und läßt Katastrophen voraussehen, die der Herrschaft Englands ein Ende bereiten können. Wenn auch zeitweilig zurückgedrängt werden diese Bewegungen immer von neuem mit feindlicher Gewalt einsetzen, Grund genug, um das Interesse der ganzen Kulturwelt auf das unalte Wunderland Indien zu lenken.

Raum mangels wegen mußte ein Lokalbetriebs und ein „Eingefand“ für die nächste K. zurückgestellt werden.



Zur Handkammer A Nr. 166 ist bei der Firma **Gehr. Streß** in Merseburg heute eine getragene: die Firma ist jetzt eine offene Handels-Gesellschaft. Geschäftlicher sind **Herrn-Handel Streß** und Kaufmann **Weg Streß** in Merseburg. Die Gesellschaft hat am 26. Februar 1909 begonnen. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begünstigten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind beide Geschäftspartner ermächtigt.

Merseburg, den 26. Februar 1908.  
**Ministisches Amtsgericht** Nr. 4.

### Zwangsversteigerung.

**Mittwoch den 4. März cr.,**  
**vormittags 11 Uhr,**  
 versteigert im in der „Goldenen Kugel“ hier mehrere Fass Syrup, Ladenmöbel, Zucker und Konfitüren.  
 Merseburg, den 3. März 1908.  
**Grosche Gerichtsollzieher.**

**Bekanntmachung.**  
 Da von mir auf **Mittwoch den 4. März cr.** vormittags 10 Uhr im „Casino“ hier angelegte **Kantion** ist

**ausgehoben.**  
**Tauschmütz, Gerichtsollzieher in Merseburg.**

### Konkurs Neuer Konsumverein Merseburg.

Diejenigen Genossen, welche mit der Zahlung der Postsumme und der Geschäftskante noch rückständig sind, werden hierdurch aufgefordert, sämtliche Rückstände bis zum 31. März d. J. an den Unterschneten abzuführen.  
**Richard Krampf, Konkursverwalter.**

Eine schöne Wohnung in der **Klostermauerstr. 30** ist per 1. April cr. zu vermieten. Näheres bei **H. Krampf, Markt 26.**

**Mk. 10000**  
 sind per sofort oder später anzukaufen. Offert unter **Coffire 3 M** an die Exped. d. Bl. erb.

**Mk. 36000**  
 auf nur gute **Wachstümpel** anzukaufen. Offert unter **„8000“** an die Exped. d. Bl.

**15000 Mark**  
 auf keine **Wachstümpel** zur 1. Stelle gekauft. Offert unter **„Kade“** a. d. Exped. d. Bl.

Desweiterer liegt ihr sein Hausgrundstück eine Hypothek von **5000 Mark**

zu  $4\frac{1}{2}$  Proz. zum 1. April oder 1. Juli d. J. Offert unter **„8000“** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

### Laden

zu vermieten **J. Knoch, Markt 7.**

**Zwei jährige Bullen,**  
 passend zur Nacht, verkauft **Gust. Händler jun., Neumarkt 54.**

**Ein fast neues Rad**  
 ist zu verkaufen **Neumarkt 54.**

**Ein gut erhaltenes Piano**  
 zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Wünschen Sie

klippiges, kammerweiches, schön glänzendes **Haar?** So gebrauchen Sie **„Kärlsch, Odin“** (besonders wirksames **Ammonium-Kärlsch**). Ein unvergleichliches Mittel gegen **Haarausfall** und **Schuppen** a 50 Pf.  
**Richard Kopper, Central-Drogerie.**

### Neu eingetroffen

sind sehr preiswerte große **Vollen fertige Damen-Wäsche, fertige Kinder-Wäsche, einfache und elegante Schürzen, Gardinen u. Vitragen, Bett-Satin und Damast, Hemdentuche,**

30 Meter-Schle, **Mk. 7,60, Mk. 9,60, Mk. 10,60, Mk. 12,90, Mk. 13,20, Mk. 14,60** in den verschiedensten Gehängen.

**Wäsche-Haus**

**Adolf Schäfer,**  
 Entenplan 7.

**In jedem Haushalt,**  
 gleichviel, ob **Bohnen- oder Malz-Caffee** getrunken wird, sollte der **millionenfach bewährte**

**Aechte Brandt-Caffee**  
 Marke, Pfeil!

als **unerreicht bester ergiebigster**, im Verbrauch **billigster Caffeezusatz** Verwendung finden.  
**Hausfrauen prüfet! Wahret Euern Vorteil!**  
 Ueberall in den Kolonialwarenhandlungen käuflich.



### Salvator

aus der weltberühmten **Paulaner-Bräuerei** München empfiehlt in **Zyphons** und **Flaschen**

**Carl Schmidt,**  
 Bier-Verlag, Unteraltenburg 10.

**KONSERVEN**  
 vorteilhafteste Versorgungsquelle in unübertroffenen Qualitäten und Packungen.

**Stangen-Erbengel 2 Pfd., Dose v. 120 Pf. an** **ff. junge Gehen 2 Pfd., Dose v. 88 Pf. an**  
**ff. Sanitt-Erbengel 2 Pfd., Dose v. 60 Pf. an** **ff. junge Bohnen 2 Pfd., Dose v. 28 Pf. an**  
**ff. gem. Gemüse 2 Pfd., Dose v. 70 Pf. an** **ff. junge Karotten 2 Pfd., Dose v. 30 Pf. an**  
 Ferner **Neusehnl, Nimmehohl, Spinat, diverse Pilze** sowie **eheinische und Meher Kompott-Früchte** in nur erstklassigen Qualitäten zu billigen Preisen. **Bitte Preisliste einzufordern**

**Paul Näther Nchfl.,**  
 Telefon 343, Markt 9.

**Große Gelegenheitskäufe**  
 in engl. **Züllgardinen, Stores, Spachtelkanten, Züllspitzen und Gesätzen**  
 für **Kleider, Stidereien** und **Einzüge, Züllbettedecken**. Alles nur in besten Qualitäten. **Bestaufe zum Teil für die Hälfte des Wertpreises.**

**A. Günther, Markt 29.**

**Saattartoffel-Offerte.**  
 Ich offeriere per Frühjahr lieferbar etwa **3000 Rntner** von folgenden **Massenkartoffeln:**  
 Gehiltsche „Industrie“  
 „Professor Wolmann“  
 „Slella“

Garant. beides Saattart aus **letztem Lande** haben, daher zum Saattwechsel besonders geeignet. **Recht Gute** brachten von obigen Sorten über **180 Htr** Ertrag pro Morgen. Da die Nachfrage dieses Jahr besonders stark ist, so ist vorherige Bestellung erwünscht. Verkauf zu **Erntepreisen**.

**Oswald Werner, Schaffstädt,**  
 Telefon 33.

**Jeder Radfahrer,**

der sich sein Fahrrad in **Stand** setzen will, **kauft keine Ersatz- und Zubehörteile** am **billigsten** in meiner **Spezialabteilung für Fahrrad-Zubehörteile**

**Otto Bretschneider,**  
 Eisenwarenhdlg., **H. Ritterstraße.**

**Fahrad-Gloden** von **25 Pf. an**,  
**Michael Pedale** von **Mk. 2,50 an** d. Paar,  
**Eufschläuche Ia** von **Mk. 8,75 an**,  
**Eufschläuche Ia** von **Mk. 5,50 an** mit **Garantie**,  
**ohne Garantie** **Mk. 3,00 u. 4,00**,  
**Luftkumpfen** von **Mk. 1,30 an**,  
**Reifenlaternen** von **Mk. 2,50 an**,  
**Reifenlaternen** von **Mk. 1,40 an**,  
**Calcium-Carbid** **ausricht** **billig**,  
**Kudjäder** für **Radfahrer** und **Quartieren**, schon von **Mk. 2,00 an**,  
**Reparaturen** **erhalten** **Erntepreise**.

**Berühmteste** **Reaktion, Brand** und **Verlag** von **L. Köhler** in **Merseburg**.

**Ausgedämmtes Haar**  
 läuft zu **höchsten Preisen**  
**Gotthardstraße 17.**

**Pa. Mastochsenfleisch**  
 a **Pfd. 60** und **65 Pf.**  
 empfiehlt **L. Nürnberger.**

**Brennabor und Näther's**  
**Kinder- und Sportwagen.**  
**Sportwagen** von **Mk. 5,25 an**,  
**Kinderwagen** in **Robr** von **Mk. 18,- an**, **feine Kastenwagen** in **blau, braun, rotbraun** und **moosfarbig**, mit **Wasserpumpen** von **Mk. 33,- an**. **Übernahm** **besten** **Gebräute**. **Millionen** zur **größten** **Freiwilligkeit** im **Gebrauch**. **Anzahl** und **Preise** **nicht** zu **übertreffen**.

**Spielwarenhaus**  
**Wilb. Köhler,**  
 H. Ritterstraße

**Größte Auswahl. Niedrige Preise.**  
**Möbel. Spiegel. Polsterwaren. Paul Pertz,**  
 Hülsermeister,  
**Breitestraße 3.**  
**Solide Arbeit unter Garantie.**  
 aus der **Paulanerbräuerei** **München**.

Es ist bekannt, daß **Schäfer's Herren-Wäsche** und **Trikotagen** **stolz** **geachtet**, von **gutem** **Stoff** und **außerst** **preiswert** **sind**, mit **einem** **Wort** **gelegt**, **allen** **Anforderungen** **entsprechen**. **Preziosität** und **Wasserfestigkeit** **sind** **überzeugend** **germ** **gute** **Verfärgung**.

**Leinenhaus**  
**Adolf Schäfer,**  
 Merseburg, Entenplan 1.

Das schönste **Confirmationsgeschenk** ist eine **gutgehende Taschenuhr**. In **allen** **Preislagen** zu **haben** **bei** **W. Schuler, Uhrmacher** **Markt.**

**Arbeits-Nachweis.**  
 Handwerkermeister und Landwirte erhalten **unentgeltlich** **Hilfskräfte** **zugewiesen**. **Hiesige** **Arbeitsnachweise** **erhalten** **den** **Vorzug**. **Berger** **zur** **Heimat** **Vertriebar.**

**Melloration, Drainage, Erd- und Strassen-Regulierungs-Arbeiten, Kanalisation** werden **ausgeführt**.  
**Alb. Radack, Tiefbau-Gesellschaft,**  
 Volkstraße 6.

**Erdarbeiten aller Art,**  
 als:  
 Ausschachtungen, Drainagenbau, Graben- und Teichbauten, Ent- und Bewässerungen, Garten-, Kultur- u. Spargelanlagen werden von mir **nachdem** **ausgeführt**.

**H. Pauli,**  
 Melloration- u. Baumtechnik.

**Verband Deutscher Handlungsbücher.**  
 Mittwoch den 4. d. M. **Monats-Versammlung** **Hotel** **halber** **Wend**.  
 Tagesordnung:  
 Wahl eines **Kollektors** der **Krankenkasse**.  
**Der Vertrauensmann.**

**Donnerstag den 5. März cr.,**  
**abends 9 Uhr,**  
 im **Vereinslokal „Goldene Kugel“**  
**Monats-Versammlung.**  
 Der **Vorstand**

**Deutscher Flottenverein** (Ortsgruppe **Merseburg**).  
**Vortragsabend** (mit **Lichtbildern**)  
 des **Herrn** **Direktors** **Dr. Karl Weigt** aus **Hannover** über **„Juden“**, am **Freitag** **den** **6. März** **d. J.**, **abends** **8 Uhr**, im **Saale** **der** **„Reichstrone“**.  
**Eintritt** **frei** **gegen** **Vorweisung** **der** **Mitgliedskarte** **für** **1908**.  
 Die **Damen** **biten** **mir**, die **Hüte** **in** **der** **Herzprobe** **abzugeben**. **Der** **Vorstand**.

**Reichskonzler.**  
 Von heute an **Salvator**  
 aus der **Paulanerbräuerei** **München**.



# Korrespondent.

Nr. 54.

Mittwoch den 4. März 1908.

34. Jahrg.

## Dernburg über Ostafrika.

Bei den Verhandlungen der Budgetkommission des Reichstags über den Etat für Ostafrika nahm der Staatssekretär des Kolonialamts Gelegenheit, in längerer Rede seine Auffassung der Verhältnisse des Schutzgebietes und seine Meinung über die Maßnahmen, welche zur Hebung desselben ergriffen werden müssen, eingehend darzulegen. Trotz der Angriffe, welche von Seiten der Pfleger gegen ihn gerichtet worden sind, wiederholte er, daß die Lage des Regers nicht gänzlich sei, daß die Verfassungsfrage geändert werden müsse, um eine bessere Rechtsprechung herbeizuführen, und daß man den humanen Arbeiterverordnungen der englischen Regierung nachahmen sollte. Er will Kommissionen einsetzen, die mit den Schwarzen in beständiger Verbindung stehen und für einen besseren Rechtschutz derselben sorgen. Er denkt auch, ein Sanitätsamt errichten zu lassen, um der starken Kindersterblichkeit entgegenzuwirken. Der Staatssekretär wies dann auch auf die Missstände in der Verwaltung hin, erklärte eine bessere Vorbildung der Kolonialbeamten für notwendig und meinte, daß an der Küste zu viel, im Innern des Landes zu wenig Verwaltung sei und daß die Bezirksamtmänner ihren Bezirk gar nicht kennen und über den Küstenricht gar nicht hinauskämen.

An Bezug auf die wirtschaftlichen Ausichten betonte er von neuem, daß Ostafrika niemals ein seiner Größe entsprechendes Plantagenland werden könne und daß Plantagenwirtschaft nur geboten sei auf Gummi, Sisal, Kaffee und Baumwolle, die auch gefördert werden solle. Die Zukunft der Kolonie könne jedoch nicht gefügt auf Weltmarktprodukte, die großen Preisveränderungen unterliegen, sondern müsse in der Gewinnung der großen Schätze des Landes gesucht werden. Auch in der Inder-Frage befindet sich Dernburg auf einen besonderen Standpunkt. Er ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Vertreibung dieser fremden Händler die Förderung des gesamten Handels in Ostafrika bedeuten würde, daß dem Lande Zeit zu seiner Entwicklung gelassen werden, die Verwaltung aber auch darauf achten müsse, daß die Würde Deutschlands als kolonialpolitischer Nation gewahrt werde.

Diese 2 1/2 Stunden gewährt habenden Ausführungen erschienen bald darauf im Druck, so daß die Kommissionsmitglieder sie gründlich studieren konnten, und es fand bereits in einer der bald darauffolgenden Sitzungen eine eingehende Erörterung der Darlegungen des Staatssekretärs statt, wobei es sich zeigte, daß die Freisinnigen, die Nationalliberalen, das Zentrum und die Sozialdemokraten ihm im großen und ganzen beipflichten, wenn auch nicht in allen Punkten, und daß die konservativen und antisemitischen Richtungen prinzipielle Ausstellungen zu machen haben. Als Hauptkritiker trat der frühere Gouverneur Generalleutnant von Liebert auf, der Freund des Dr. Peters, und behauptete, daß der Regier durchaus faul sei und daß es gelte, das Interesse der Pfleger mit allen Mitteln zu fördern. Dernburg hielt dem entgegen, daß der Regier sich als willig und arbeitsfähig gezeigt, wenn er gut behandelt und nicht gepörscht und geraubt werde, wie es so oft geschehen sei. Viele Pfleger verhielten den Regier, für sich zu arbeiten, weshalb er sich der Plantagenarbeit zu entziehen trachtete; sie möchten ihm sogar die eigene Arbeit absolut verbieten und ihnen die Plantagen wegnehmen lassen. Es gebe nicht an, auf die Wünsche und Interessen der Plantagenbesitzer die ganze Kolonie aufzubauen, deren Prosperität ohne Verkehrswege nicht denkbar sei. — Ein nationalliberales Kommissionsmitglied wünschte eine größere Berücksichtigung des weißen Kulturlements und konnte nicht einsehen, warum die indischen Wucherer nicht ausgewiesen werden sollten; und ein konservatives protestierte dagegen,

daß aus Ostafrika ein Negerland gemacht werden solle, und wünschte, daß die Ansiedelung deutscher Bauern mehr gefördert und die Einwanderung der Inder erschwert würde. Ein Zentrumsehrer meinte, daß nur die Erziehung zum Christentum den Neger zum tüchtigen Arbeiter machen könne und daß man die Schiffsbarmachung der Flüsse nicht vernachlässigen sollte. — Durch diese Einwendungen erhielt der Staatssekretär Gelegenheit, seine entgegengesetzten Auffassungen noch weiter darzulegen und zu begründen. Er hob hervor, daß einem Vorgehen gegen die Inder internationale Verträge im Wege stehen, daß diese Leute im Kleinhandel unentbehrlich seien, indem die Uebernahme des Kleinhandels durch die Weißen deren Ansehen bei den Eingeborenen gefährden würde. Genuß müsse das Deutschtum gefördert werden, aber durch Verwaltung und Gesetze und nicht durch Elemente, die selbst noch der Erziehung bedürften.

Dernburgs Kolonialpolitik richtet sich unentwahrbar mit gegen die Scharfmacher a la v. Liebert und Peters, weil er die Ueberzeugung gewonnen hat, daß wir gerade solchen Leuten die blühenden und kostspieligen Aufwände zu verdanken haben. Er ist aber weit davon entfernt, wie er behauptete, in seiner Protektion der Schwarzen zu weit zu gehen. Er will sogar die Prügelstrafe bestehen lassen, meint aber, daß es weniger darauf ankomme, ob sie ausgeführt wird, als wie sie ausgeführt wird, da die Regier sehr deutlich zwischen Gerechtigkeit und Rache zu unterscheiden wissen und die Strafe willig auf sich nehmen, wenn ihnen klar gemacht worden, sie verdient zu haben. Einen eingehenden dies bezüglichen Erlaß hat Dernburg bereits nach Ostafrika gerichtet, nachdem er gefunden, daß viele Pfleger der Trunkenheit aus Rausch und Jähzorn misshandeln. Er hat auch die Erfindung gemacht, daß die betrunkenen Weißen in einer Art geschlechtlich mit den Regierinnen verfahren, durch die sie sich die Achtung der Schwarzen verschaffen. Solche Weiße, meint Dernburg, müßten dauernd aus der Kolonie vertrieben werden. Er hält es auch für zweckmäßig, daß man dem Regier, der auf der Plantage arbeitet, genügend Zeit lasse, daneben sein eigenes Land zu bestellen. Den Ausbau der



Im s...  
verfassung...  
das gleich...  
zu hab...  
Kirchli...  
er...  
Regierung...  
erlaubt...  
aufmerksam...  
gemacht, daß von der Regierung Urlaub

gewährt werde. Nun veranlaßt zu Otern, die rheinisch-westfälische Gruppe zur Veranhaltung religionswissenschaftlicher Kurse" einen Kursus in Dortmund und bittet ebenso um Urlaub. Dr aber wird folgender Bescheid zu teil:

Arnberg, 11. Februar 1908.

Im Anschluß an unsere Erwiderung vom 11. Januar d. J. E. II. 8284 teilen wir hierdurch mit, daß wir es ablehnen müssen, den Lehrern und Lehrerinnen unseres Bezirks zur Teilnahme an dem geplanten diesjährigen religionswissenschaftlichen Kursus in Dortmund für die Zeit vom 2.—4. April Urlaub zu erteilen.

von W. K.

Warum, wird nicht mitgeteilt. Das „Evangel. Gemeindeblatt“ für Rheinhund und Westfalen bemerkt dazu: „Wir fragen öffentlich: warum wird kein Grund angegeben, wenn eine Bitte einer großen umfassenden Vereinigung erwachsener Menschen abgelehnt wird? Eine Stärkung der Autorität liegt in solcher Behandlung wahrhaftig nicht! — Freilich, die Dozenten sind liberal. Vorjahresmal redeten Prof. Gundel, Meyer, Pfeibereit in Dortmund, diesmal Prof. Meyer, Bouffert. An der Wissenschaftlichkeit dieser Herren dürfte aber doch die Königl. Regierung nichts aussetzen haben. Und sollte sie etwa die Vorlesung nicht ausdrücklich gegen seinen Wunsch gebetenen Pfarrer H. Traub vor neutestamentliche Apokryphen für wissenschaftlich nicht vollwertig betrachten, so müßte man ja auch die anderen Kurse darauf hinweisen, daß ein Dr. Lepsius u. a. auch seinen akademischen Lebenslauf imhabe. Nein, die Regierung in Arnberg genehmigt den Urlaub nicht, weil die Dozenten liberal sind. Sie unterkühlt also offenkundig die Orthodoxie. Ist das die Absicht bei den neuen Herrn Kultusministern? Wir fragen das vor der ganzen Öffentlichkeit mit desto größerem Recht, als die Königl. Regierung in Düsseldorf für den freigeleiteten Kursus in Bonn ausdrücklich die Urlaubsgewährung gewährte. Eine derartige Unbilligkeit kann von Seiten des Ministeriums nie und nimmer gutgeheißen werden.“

## Die Vorgänge in Marokko.

Frankreich wird demnach seine sogenannten „Volksjägertruppen“ in Marokko erheblich verstärken, daran ist wohl nicht mehr zu zweifeln. Am Sonnabend und Sonntag haben mehrfach Konferenzen zwischen den Ministern Clemenceau, Richon, Piquart und Tsomfon und dem General Quatier stattgefunden, bei denen es sich um militärische Fragen gehandelt hat. Am Sonntag nachmittag hatte Clemenceau eine Unterredung mit dem Präsidenten Fallières. Angeblich soll nur die Sicherung der algerisch-marokkanischen Grenze in Frage kommen, aber dort hat sich ja, wie General Bailoud telegraphierte, die Lage wesentlich gebessert, es war auch vorher nichts von einer besonderen Gefährdung dieser Grenze bekannt geworden. Also darf man wohl annehmen, daß dem General d'Amade nach Casablanca Verhärtnungen geschildet werden sollen. Entgegen anderen lautenden Meldungen der Blätter wird übrigens einem Privatkorrespondenten des „Wolffschen Bureau“ von gut unterrichteter Seite berichtet, die französische Regierung werde, falls sie die Absendung von Verstärkungen nach Marokko beschliesse, hiervon die fremden Mächte verständigen. Das wäre gewiß loyal von Frankreich, aber es ermbindet das die übrigen Signarmächte der Algerias Konferenz nicht von der Pflicht, Einspruch gegen die französische Eroberungsexpedition zu erheben. Ein im Druck der Öffentlichkeit stehendes Pariser Blatt verrät übrigens ganz offen, wo die französische Politik hinaus will. Ueber die Beschäfte, die im Laufe der Besprechung der Minister mit General Quatier wenigstens im Prinzip gefaßt wurden, meldet der „Welt Pariser“, daß die Methode der Kleinen Nachschüsse, die sich bisher so wenig bewährt habe, aufgegeben werde. Casablanca und die Nachbarkpunkte sollen so befestigt werden, daß man feindlichen Angriffen unbefugt entgegenstehen könne. Zum Mittelpunkt dieses ganzen Gebietes dürfte Der